

Vom 10. Oct. 1812. stand der Wohl. Herrn Kayserlich M. J. J. Fr. Aug. Erdmann,
Confidant und Director des Ministeriums in Rastenburg; geboren d. 31. Jan. 1731.

N. Die erste lat. gedruckte Ausgabe: Memoria Sacerdotum Wittembergensium 1789, 325. 8.
Klein 4^o in einer Band. Groß. 8. und erschien eine vollständige.

45 Kr.

p. 137.

H. 8. 1839.

L
S. N. 255.

4^o H. eccl. 1839.

Johann Gottfried Merbeth,

aus Chemnitz,

Succentor, Collega Gymnasii und Lehrer
im Arbeitshaufe zu Freyberg.

I. ehova! G. uberna M. eos C. onatus!

1803.



N a c h r i c h t

von den

Mitgliedern des geistl. Ministeriums

an der

Stadt- und Pfarrkirche

wie auch

Pest = Diaconis

in W i t t e n b e r g

vom Anfange des XVI. Jahrhunderts bis auf gegenwärtige Zeit

aus glaubwürdigen Urkunden mitgetheilt

von

M. J o h a n n C h r i s t o p h E r d m a n n

Archidiac.

Wittenberg 1801.

Kurze Nachricht

von den

Pastoren und Generalsuperintendenten in Wittenberg,

vor und nach der Reformation Lutheri,
bis auf unsre Zeit.

I. Pastores vor der Reformation.

Von diesen sind nur folgende drey bekannt:

1) Laurentius Slamau, von Belzig. Suevus und Deutschmann nennen ihn: Laur. Slamaw, de Belthiz, Iuris Pontificii Baccalaureus, huius Oppidi Plebanus. In der Urkunde, vom J. 1487, schreibt er selbst: Ich, Laur. Slamove, Thum-Herr Aller Heiligen Kirchen uff den Schloß zu Wittenberg, bekenne, daß mir die würdigen Herren Probst und Capittel der vorgeannten Kirchen myne Herren und Wittbruder, die Pfarrkirchen Unser Lieben Frauen zu Wittenberg, dem genannten Stifft — laut Päpstlicher Bulle incorporirt, uff sonderlicher Günst — die zu Regieren und zu verwesen myn Lebetage zugetann. — Er war der erste Plebanus, oder Pastor an der Pfarrkirche, nach gestifteter Universität, und hat dieses Amt vom J. 1487 wenigstens bis 1508 verwaltet; ward unter Polich von Mellerstadt, der erste Doctpr der Theologie auf hiesiger Akademie No. 1503, und selbst Rektor No. 1508, unter welchem D. Martin Luther inscribirt wurde.

2) Nicolaus Fabri, de Grüneberg, oder Viridimontanus, Eccl. Lignicensis Canonicus. Also nicht von Geburt ein Franzose, sondern ein Schlesier, von Grünberg, einer Stadt im Fürstenthume Slogau, gebürtig. Der lächerliche Irrthum bey Deutschmann: Natione Gallus, rührt aus Mißverständnis der Worte von D. Luthers Promotion in der Matricul d. J. 1512 her, wo es heißt: Galli fuerunt M. Wencesl. Linck, Augustinianus, et M. Nicolaus, Viridimontanus, Eccl. Parochialis Pastor. Beyde waren Deutsche, und nahmen an dieser Feyerlichkeit Theil, welche aus der damals üblichen Terminologie erklärt werden muß. Eben so unrichtig ist der Zusatz bey Deutschmann: Theol. Doct. Decano et Prom. Polichio. An. 1512. d. 18. Oct. creatus. Denn in diesem Jahre ward Niemand, außer Luther, Doktor. In welchem Jahre Nicol. Fabri Pastor geworden sey, kann man nicht so genau angeben, als daß er es bis No. 1515 gewesen ist.

3) M. Simon Heinsius, de Brüglk, heißt auch Pontanus; so, wie sein Bruder, der Churfürstl. Kanzler, D. Gregorius



Pontanus, weil sie beyde aus dem Städtchen Brück gebürtig waren. Das Pfarramt an der Stadtkirche verwaltete er vom J. 1516 bis 1523, und wird mit Recht der erste evangelische Pastor allhier genennet, weil er gleich Anfangs der Lehre Lutheri beytrat, der ihn auch bey einer lange anhaltenden Gemüths- und Leibeschwachheit, nebst den beyden Diaconis Mhan und Eßburcius im Amte treulich beystand und für ihn predigte. In einer noch vorhandenen Urkunde hat er sich selbst Simon Heyns unterschrieben, und Sockendorf giebt ihm das Lob eines gelehrten und frommen Mannes (in histor. Luth. ad Ann. 1518. pag. 56). Sonst ward er auch Heynig genannt, wie z. B. in einem Briefe Hannß von Taubenheim an die Sächsischen Räte, vom J. 1521, steht: D. Heynig leydt gar darvnyder.

II. Pastores und Generalsuperintendenten nach der Reformation.

1) D. Johann Bugenhagen, aus Wollin in Pommern, No. 1585 geböhren, und daher Pomeranus genannt, A. 1523 bis 1558; studirte zu Greifswalde, ward zuerst Rektor zu Treptow an der Reg, wo er, durch Luthers Buch von der babylonischen Gefangenschaft erweckt, die verbesserte Lehre der Kollektion vertheidigte, sich aber bald genöthigt sahe, den Verfolgungen zu weichen. Kam No. 1521 nach Wittenberg, ward nach Simon Heyns Tode, im J. 1523, Pastor, A. 1533, auf Ver-

Daraus läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit erklären, woher der zwölfe ihm und Nicol. Fabri stehende

(*) M. Simon Hennig, Prutenus, gekommen sey, welcher, nach Deutschmann, No. 1516 Pastor gewesen seyn soll, und der im Eph. Diario M. Simon Hennig, Borakus, heißt. Er hat aber nie als Pastor hier gestanden; sondern man hat ihn mit dem bekannten Juristen und Propst an der Schlosskirche: Hennig (Hennig) Goeden, aus Havelberg, verwechselt. Und weil Simon Heyns, auch Simon Heynig; Pontanus, genannt wird: so hat man sich durch diese Benennung irre führen lassen, in den gewöhnlichen Verzeichnissen zwey besondere Namen zu schreiben, und vor Simon Heynig, Pontanus, noch einen Simon Hennig, Prutenus, einzuschalten.

fehl und Kosten des Churfürsten, Doktor der Theologie, und zugleich der erste Generalsuperintendent des Sächsischen Churkreises. Er war Luthers Freund und Gehülfe, und beförderte das Werk der Reformation in vielen Ländern, bis er No. 1558 im 73ten Jahre mit Tode abgieng. Die neueste und beste Beschreibung seines Lebens liest man mit Vergnügen in Hrn Prof. Sarsdachs Lebensbeschreibung berühmter Gelehrten, 11 Thi. No. VIII. S. 175 ff. der neuen Ausgabe vom J. 1790.

2) Paulus Eberth, aus Rixingen in Franken, 1558 bis 1569, war No. 1511 geböhren; ward im 13ten Jahre seines Alters von einem scheu gewordenen Pferde, auf eine Viertelmeile weit, geschleift, und daher am Leibe sehr gebrechlich, aber desto stärker am Geiste. Auf der Schule zu Nürnberg legte er den Grund zu den Wissenschaften unter Camerario; mit sy gutem Erfolge, daß ihn der Rath daselbst, No. 1532, auf eigene Kosten, in Wittenberg studiren ließ. Hier machte ihn bald seine Geschicklichkeit und gute Aufführung zu einem so vertrauten Freunde Melanthon's, daß man ihr zum Scherze Melanthon's Repertorium nannte. Er schrieb eine sehr schöne Hand, und war ein Poet; ward No. 1542 Professor der hebräischen Sprache, nach Forsters Tode Propst an der Schlosskirche, und nahm auf Melanthon's Zureden, No. 1558, das Pastorat an der Pfarrkirche, nebst der Generalsuperintendentur, an. Erst im 46sten Jahre seines Alters, No. 1559, ward er Doktor der Theologie, und disputirte noch unter seinem Freunde Melanthon, vier Tage vor desselben Tode. Von dem Colloquio zu Altenburg kam er krank nach Hause, und verschied bald darauf, No. 1569, in den Armen seines Freundes Merck.

3) D. Friedrich Widebram, aus Dessen im Voigtlande, 1570 bis 1574, geböhren No. 1532, hatte zu Eisenach und Jena studirt, kam No. 1551 nach

Wittenberg, und ward hier 1555 Magister; gieng als Rektor nach Zerbst, und von da als Rektor nach Eisenach; No. 1563 als Professor der lateinischen Sprache und Dialektik nach Jena; ward No. 1570 Pastor, Professor und Doktor der Theologie zu Wittenberg. Warum ihn Deutschmann nur Vicepastor nennt, davon weiß ich keine Ursache anzugeben. Er ward wegen Verbreitung des Calvinismus abgesetzt, und nach Naumburg verwiesen, darauf nach Dieß und Bremen berufen, und starb No. 1585 zu Heidelberg.

4) D. Caspar Eberhard, aus Schneeberg, geböhren 1523, studirte zu Wittenberg, ward Rektor der Schulen und Kirchen zu Joachimsthal, Gottesgabe, Halle und Wolkenstein; No. 1570 Doktor der Theologie zu Wittenberg, und Superintendent in Meissen. Kam, nach Widebrams Verweisung, als Pastor und Superintendent, im Septbr 1574, hieher, starb aber schon im Oktbr 1575, im 52sten Lebensjahre.

(*) Nach ihm folgt in den gewöhnlichen Verzeichnissen M. Martin Oberndorfer, als Vicepastor No. 1575; er ist aber eigentlich Professor der Theologie und Schlossprediger, nie Pastor an der Pfarrkirche, gewesen.

5) D. Polycarp Lysler (Leyser), aus Wunoda im Würtembergischen, No. 1552 geböhren, hatte zu Tübingen stu-

dirt, und ward No. 1573 Pastor zu Seltersdorf in Oesterreich; No. 1576 allhier zu Wittenberg Doktor und Professor der Theologie, Pastor und Generalsuperintendent, No. 1577 bis 1587, da er als Superintendent nach Braunschweig abgehen mußte. Wir werden ihn aber nach einigen Jahren wieder hier sehen.

6) D. David Voit oder Voigt, aus Ronneburg im Thüringischen, geboren No. 1529. Auf hiesiger Universität hatte er Luther und Melancthon gehört, und N. 1550 den Gradum als Magister erhalten; studirte darauf in Jena, und lehrte daselbst von No. 1558 die griechische Sprache mit Beyfall, ward als Professor nach Königsberg in Preußen berufen, und zuvor, No. 1560, allhier Doktor der Theologie; gieng 15 Jahre darauf nach Danzig, dann wieder als Professor nach Jena, ward No. 1587 Pastor, Professor und Generalsuperintendent in Wittenberg, verstarb aber bald, No. 1589, im 60sten Jahre seines Alters, unter großer Befränkung wegen der Calvinischen Unruhen.

7) D. Urbanus Pierius, sonst Birnbaum, aus Schwedt in der Mark. Geboren 1546; hatte zu Frankfurt an der Oder anfänglich die Rechte, und nachmals die Gottesgelahrtheit studirt, ward Doktor der Theologie, und gieng als Pastor Primarius nach Brandenburg; nicht lange darauf als

Generalsuperintendent nach Küstrin; ward 1588 als Superint. und Hofprediger nach Dresden berufen, und 1590 als Pastor und Generalsuperint. nach Wittenberg geschickt, aber auch, nach des Churfürsten Christian I. Tode, wegen Einführung des Calvinismi, 1591 abgesetzt, gefänglich hier aufs Schloß gebracht, und über ein Jahr lang in Verwahrung gehalten. Auf Vermittelung der Königin Elisabeth in England, ward er wieder entlassen, gieng einige Zeit nach Zerbst, dann nach Amberg in der Oberpfalz, und lehrte zuletzt in Bremen, wo er 1616 im 70st. Lebensjahre verstorben ist.

8) D. Polycarpus Lysar, (Leyser) zum zweyten Male 1593 von Braunschweig hieher berufen; ward mit großen Freuden und Feyerlichkeiten eingeholt, gieng aber schon 1594 wieder von hier ab, als Hofprediger nach Dresden, wo er 1610, im 58sten Jahre seines Lebens, verstarb. Von ihm und seiner hinterlassenen Wittve sind die milden Stiftungen zu 100 thl. und 100 Gulden, von 1588 und 1612, für die Hospitalarmen, auf die Tage Polycarp und Elisabeth. Ein anderes Kapital, von 50 Gulden, gieng im Concursus verlohren.

9) D. Megydus Hunnius, aus Wuneda im Württembergischen, ein Landmann seines nächsten Vorfahren. 1594; 1603. Geboren 1550; studirte in

Tübingen, ward daselbst 1574 zuerst Prediger, 1576 Professor der Theologie zu Marburg; kam 1592 als Prof. und Propst der Schloßkirche hieher, gieng 1593 auf einige Zeit nach Liegnitz, und beförderte die Reformation in Schlessien, ward 1594 Pastor und Generalsuperint. zu Wittenberg, und starb 1603. Er hat auch eine Stiftung von 50 Gulden, für 5 fromme arme Schulknaben, an den Gotteskasten gemacht, welche die Erben zu ernennen hatten, und wovon noch ist jeder jährlich einen halben Gulden erhält.

10) D. George Mylius, (Müller) aus Augsburg. 1603; 1607. Geboren 1548; hatte in Tübingen, Marburg und Straßburg studirt, ward No. 1572 Diakonus zu Augsburg, darauf Pastor, und 1579 Generalsuperint. und Rektor des evangel. Kollegii daselbst. Wegen der Unruhen über die Einführung des Gregorianischen Kalenders, mußte er No. 1584 nach Ulm flüchten, kam 1585 als Professor der Theologie, Propst und Kanzler nach Wittenberg, gieng 1589 als erster Professor der Theologie, Pastor und Superint. nach Jena, kam 1603 wieder hieher zurück, als Pastor und Generalsup. an des Hunnius Stelle, und starb 1607, im 59sten Lebensjahre.

11) D. Friedrich Baldwin, (Baldwein) aus Dresden. 1607; 1627. Geboren 1575; kam von der Meißner Für-

stenschule auf die Universität Wittenberg, ward hieselbst 1599 als Poet gekrönt, begleitete, als Adjunkt der Philosophie, die beyden Theologen, Hunnius und Rungius, zum Colloquio nach Regensburg 1601, und führte, als ihr Sekretär, die Acta dieses Colloquii, die wir seinem Fleiße zu verdanken haben. Noch 1601 ward er Hofprediger in Freyberg, 1603 Superint. in Delitzsch, No. 1604 Prof. und Doct. der Theologie zu Wittenberg, und nach Mylius Tode, 1607, Pastor allhier, auch nach einigen Schwierigkeiten, 1608, als Generalsuperintendent des Churkreises bestätigt. Starb 1627, nachdem er 3wo milde Stiftungen beym hiesigen Gotteskasten gemacht hatte, als: No. 1617 eine von 50 Gulden zur Speisung der Armen; ist als Hypothek auf einer wüsten Stelle verlohren. No. 1624 wiederum 50 Gulden, davon die Zinsen dem 4ten Kaplan bestimmt sind.

12) D. Paul Köber, aus Wurzen. 1627; 1651. Geboren 1587; gieng 1605 von der Schulpforte auf die Universität Leipzig, 1607 nach Wittenberg, ward hieselbst No. 1612 Magister, und bald darauf Archidiaconus an der Marienkirche in Halle, 1617 Hofprediger des Erzbischofs zu Magdeburg und zugleich in Wittenberg Doctor der Theologie. Nach D. Weiskners Tode, kam er 1627 als Professor der Theologie hieher, und ward in demselben Jahre

D. Balduins Nachfolger als Pastor und Generalsup., aber schon 1650 so schwach, daß D. Calov die Predigten für ihn übernehmen mußte, bis er No. 1651 mit Tode abgieng. Er machte auch 1632 eine Stiftung von 70 Gulden für arme Leute, Studenten oder Schüler; ist ist zum Theil verfallen, jedoch werden die Zinsen jährlich von den Vorstehern des Gotteskastens, mit Bewußt des Superintendenten, unter arme Schüler der Stadtschule mit vertheilt.

13) D. Abraham Calov, aus Morungen in Preußen. Geboren 1612. Generalsup. 1652: 1686. Er studirte in Königsberg und Rostock, ward am letztern Orte Doctyr, gieng als Prof. der Theologie 1637 nach Königsberg, 1643 als Rektor des Gymnasii nach Danzig, und ward zugleich daselbst Prof. der Theologie und Prediger an der Dreyfaltigkeitskirche. Kam 1652 als dritter Professor der Theologie nach Wittenberg, und ward hieselbst, No. 1654, als Pastor und Generalsup. in Gegenwart des Churfürsten Joh. George II. von dem Oberhofprediger D. Weller öffentlich investirt, und von dem Durchl. Fürsten aus der Kirche geführt. Verwaltete dieses Amt 34 Jahre. Sein Tod erfolgte 1686, im 74sten Lebensjahre.

14) D. Balthasar Bebel, aus Strassburg. Geboren 1632. Ward zuerst

in seiner Vaterstadt Pastor an der Hauptkirche, 1661 Prof. der Theologie und Antiqu. Sacrar. auch bald darauf Doktor. Kam 1686 d. 6t. Aug. als Pastor und Generalsup. nach Wittenberg, wo er aber nur wenige Wochen noch lebte. Denn d. 29. Septbr. ged. J. rührte ihn der Schlag auf der Kanzel, und d. 7t. Oktbr. darauf gieng er, im 57sten Jahre seines Alters, in die Ewigkeit.

15) D. Kaspar Löscher, aus Werda im Meißnischen. 1687: 1718. Ward 1638 geboren. Studirte in Leipzig, ward auch daselbst Magister und Baccalaureus der Theologie. Gieng 1668 als Superint. nach Sondershausen, ward 1675 Senior des Ministerii zu Erfurt, 1679 Superint. in Zwickau, und zuletzt, 1687, Prof. der Theologie, Pastor und Generalsup. zu Wittenberg, wo er 1718, als Senior der Universität, im 83sten Lebensjahre verstarb.

16) D. Gottlieb Wernsdorf, aus Schönwalke. 1719: 1729. Geboren 1668; studirte in Sorgau und Wittenberg, ward am letztern Orte, 1695, Adjunkt bey der philosoph. Fakult., im folgenden Jahre Prof. Extraord. der Theologie, nachher Ordinarius, und 1719 Pastor und Generalsup. Zuletzt erhielt er noch dazu vom Herzoge zu Sachsen: Weiskensels die Stelle eines Quersurthyschen Kirchenraths. Starb

hieselbst 1729, im 62sten Jahre seines thätigen Lebens. So beliebt auf der Kanzel, als aufm Ratheder, und wegen seiner akademischen Schriften berühmte.

17) D. Johann George Abicht, 1730: 1740. Ward zu Königsee in Thüringen geboren; gieng von der Schule zu Rudolstadt auf die Universität nach Jena, und 1692 nach Leipzig, wo er, von 1702 an, als Prof. der hebräischen Sprache, 15 Jahre lehrte. Darauf kam er 1717 an Scheinwigs Stelle nach Danzig, als Prof. der Theologie, Rektor des Gymnasii und Pastor an der Dreyfaltigkeitskirche; zuletzt 1730 als Professor, Past. und Generalsup. nach Wittenberg. Sein Ende erfolgte 1740 am ersten Pfingsttage, an welchem Tage er, 10 Jahre zuvor, seine Antrittspredigt gehalten hatte, in eben der Stunde, in welcher er ist wieder zur Amtspredigt sich vorbereitete.

18) D. Karl Gottlob Hofmann, 1740: 1774. Ward 1703 zu Schreeberg im Erzgebirge geboren; bereizete sich in der Stadtschule daselbst zu den akademischen Wissenschaften vor; gieng 1721 auf die Universität Leipzig; habilitirte sich daselbst 1728; ward 1730 Sonnabendsprediger an der dasigen Thomaskirche, 1731 Diak. Subst. und Vesperprediger an der Nikolaikirche das., und kam 1739, als Prof. der Theologie, nach Wittenberg, nachdem

er zuvor in Leipzig promovirt hatte. Nach D. Abichts Tode, dem er vom Anfänge seines Hierseyns im Predigen substituirt wurde, ward er Pastor und Generalsup. 1740, und starb als Senior der theolog. Fakultät 1774, im 71sten Jahre s. Alters. Ist bisher der letzte Wohlthäter, welcher sein Andenken durch ein Legat. von 200 Thln. für den hiesigen Prediger- und Schulkollegensifkus verewigt hat, und wird, wegen seines erbaulichen und gemeinnützigen Vortrags sowohl, als wegen seines Ansehns in Erhaltung guter Ordnung bey Kirchen und Schulen, nicht so bald vergessen werden.

19) D. Johann Friedrich Girt. 1775 bis 1783. Ward 1719 in dem Städtchen Apolda im Herzogthume Weimar geboren; legte den Grund zu den Wissenschaften auf dem Gymnasio zu Weimar; gieng auf die Universität Jena, wo er sich 1757 habilitirte, bald darauf Prof. der Philosophie, 1761 Pastor und Superint. daselbst, und zugleich Kirchenrath ward. Kam 1775 als Past. und Generalsup. auch Prof. Primar. der Theol. nach Wittenberg, und starb 1783, im 65sten J. s. Alters, als ein guter Vater, von seinen Kollegen und der Gemeinde betrauert.

20) D. Karl Christian Tittmann, 1784: 89. Geboren zu Großbärda bey Grimma 1744. Sein verst. Hr. Vater, M. Daniel Christian Tittmann, war

dieselbst Prediger, und starb als Pastor in Schildau. Von 1756 an studirte er auf der Fürstenschule Grimma; gieng 1762 auf die Universität Leipzig, ward daselbst 1766 Magister, im darauf folgenden Jahre Katechet an der dasigen Peterskirche, 1770 Diakonus an der Bonifaciuskirche zu Langensalza, er hielt nach D. Weichmanns Tode, 1775, den Ruf als Prof. der Theologie und Propst an der Schloß, u. Univ. Kirche zu Wittenberg, promovirte zuvor in Leipzig, ward, nach D. Hirts Tode, 1784, Pastor an der Pfarrkirche und Generalsup. hieselbst, und gieng 1789, als Pastor an der Kreuzkirche, Superintendent und Oberkonsistorialassessor, nach Dresden.

21) D. Karl Ludwig Nitzsch. Von 1790. Der ihige Generalsuperintendent; ist zu Wittenberg 1751 geboren, wo sein verst. Herr Vater, M. Wilhelm Ludwig Nitzsch, vierter Diakonus an der Pfarrkirche war. Den ersten

Grund zu den Wissenschaften legte er in hiesiger Stadtschule, und vom 12ten Jahre an auf der Fürstenschule zu Weizßen, kam 1770 auf unsre Universität zurück, ward hieselbst 1775 Bakkalaur. Theol., 1781 Pastor zu Weuche, 1785 Superint. zu Borna, 1788 Stifts. Sup. zu Zeitz, 1790 Doct. u. Prof. der Theol., Pastor u. Generalsuperint. allhier. Gott lasse Ihn und seinen uns unvergeßlichen Vorfahren die Ihnen anvertraueten wichtigen Aemter, zum Besten der Kirche und Universität, bis auf die spätesten Jahre mit Eren verwalten!

Von den zahlreichen Schriften, Schicksalen und Familien dieser größtentheils merkwürdigen Männer, werde ich bey einer andern Gelegenheit Nachricht geben; eine ähnliche, obgleich weit mühsamere Verächtigung, aber sämmtlicher hiesiger Diakonorum, in der Folge mittheilen. Wittenberg, im Oktober 1800.

M. J. C. Erdmann,
Archidiaconus.

Verichtigtes Verzeichniß Der Diaconorum in Wittenberg, von der Reformation an, bis auf unsre Zeit.

I. Von den Diaconis an der Pfarrkirche.

Ich erfülle hiermit das Versprechen, welches ich, auf einige Zusätze und freundschaftliche Aufmunterungen eines gelehrten Freundes in den Dresd. gel. Anzeigen des J. 1791, St. 42, gethan habe, zwar wegen vieles Nachsuchens etwas spät, doch desto zuverlässiger; muß aber dabei zum Voraus erinnern, 1) daß man viele Namen, die im Wbl. stehen, vermissen dürfte, welche ich zum Theil unter den Pst. Diaconis nachholen werde; 2) daß man dagegen manche finden wird, die dort ganz fehlen, und doch wirklich an hiesiger Kirche gestanden haben; 3) daß es von einigen noch zweifelhaft ist, bei denen ich um Bekehrung bitte; 4) daß Simon Heinsius, der im Wochenbl. als der erste evangelische Diaconus an hiesiger Pfarrkirche genannt ist, niemals Diaconus gewesen, sondern nur als der erste evangelische Pastor allhier angegeben wird. Ich hatte ihn in der Memoria Diac. Witteb. aus dem Wbl. genommen, jedoch auch schon meine Zweifel dabei angezeigt. Noch muß ich hier bemerken, daß Dietmanns Churf. Priesterchaft fast in keiner Diöces so unvollständig ist, als bei den hiesigen Diaconis, die er in den Supplementen nachzuholen verspricht. Um so viel

mehr habe ich es für Pflicht gehalten, meine Vorfahren, unter denen so viele gelehrte, berühmte und rechtschaffene Männer sind, aus der Vergessenheit wieder hervor zu ziehen.

1) Johannes Rhau, oder, wie man ihn gemeinlich geschrieben findet, Rhaw, ist der erste bekannte Diaconus nach der Reformation, vom Jahre 1520 an, wie Deutschmann aus dem Ephoralverzeichnis angegeben hat. Die Kirchrechnungen reichen zwar bis dahin, enthalten aber die Namen der damaligen Prediger nicht. Aus Ketten aber, vom Rathscollegio, und andern alten Nachrichten, sieht man, daß sein Geschlecht lange Zeit hier im Flore gewesen ist. Er war Diaconus allhier bis 1524.

2) Tiburtius, 1520:1525, von welchem im Ephoralverzeichnis steht: cuius imago in Epitaphio D. M. Lutheri, in templo arcis posito, cernitur. Davon über wünschte ich eine Erklärung, weil in allen Epitaphiis von Luthern, welche D. Johann Meisner gesammelt hat, nichts zu finden ist, das zur Erläuterung des Sinnes dieser Worte dienen könnte. So viel ist wohl gewiß, daß Tiburtius nur der Taufname ist, den man damals sehr oft allein

angab. Sein eigentlicher Geschlechtsname aber ist unbekannt.

Wichtig ist die Anmerkung, welche dabei im Wochenblatte steht, daß diese beiden Diaconi, nebst D. Mart. Luthern, die Kirchenarbeit für den Pastor M. Simon Heinicus keißig bestellte haben, nachdem derselbe, wegen anhaltender Leibeschwachheit, der Kirche wenig mehr dienen konnte. Man findet auch in den ersten Zeiten immer nur zweien Diaconos — bis 1529. Auch vertrat der König von Dänemark, Norwegen und Schweden, der sich auf seiner Flucht nach Sachsen gewendet hatte, eine Zeit lang die Stelle des Küsters in Wittenberg, wie Fröschel in s. Buche vom Priesterthume meldet: „Als ich hieher gen Wittenberg kam, am 20. Dom. 1522 da habe ich also gefunden, in der Kirche — der Pfarrer M. Simon Pontanus — hatte nicht mehr, denn zweien Diaconos, Herrn Joh. Rhau u. Dom. Tiburtium, da hielt einer um den andern Messe, und reicheten das Sacrament des Abendmahls ganz, wer da kam — der Ministrant, der zum Altar dienet, war der König Christiern aus Dänemark, der fleißig auf den Altar wartet, und sich so tief demüthiget, daß er allewege mit dem Diacono, so Messe hielt, vor dem Altare niederkniet, und mit ihm das Confector betet, wie zur selbigen Zeit gebräuchlich war.“

3) Johannes Mantel, 1524:1537. Er heißt in der Kirchrechnung von 1529 nicht, wie ich dem Wochenblatte geglaubt hatte, Johann Manuel, sondern in der angezogenen und den folgenden Kirchrechnungen allemal Johann Mantel; nur hat man das altväterliche τ für ein μ angesehen; oder

Er Johann, auch weil gemeinlich Johann Buchenhagen der Pfarrer vorher steht, zum Unterschiede: Er Johann der Capellan, oder Johan Mantel, der Caplan. Er war ein Mitglied des Augustinerordens zu Wittenberg, ward allhier 1506 Baccalaureus, formatus, und unter Martin Polichs v. Wellerstadt Decanate der Theologie Licentiat. Im J. 1537 finde ich ihn zum letzten Male in den Kirchrechnungen. Denn in eben diesem Jahre verordnete ihn Luther zum ersten evangelischen Prediger in Cobus. Gleichwohl schrieb er am Martinsabend 1539 den Brief an ihn, den ich bereits aus Luthers Werken mitgetheilt habe: „Trostschrift D. Martin Luthers an Herrn Johann Mantel, Kirchendiener zu Wittenberg, wider des Todes Anfechtung.“ Aber von 1537 an steht ein anderer Diaconus an seiner Stelle in den Kirchrechnungen.

4) George Rhörer (Rorarius), 1525:1537. Deutschmann bezeichnet ihn, wie das Ephoralverzeichnis, durch den Zusatz: Lutheri Amanuensis. Dieser bekannte Theilnehmer an Luthers Bibelübersetzung, dem wir auch die Handglossen zu danken haben, ist, nach einer sichern Angabe in Ebers historischem Kalender, den 1sten Octobr. 1492 geboren, und im 65sten Lebensjahre den 4ten April 1557 zu Jena verstorben. Er ist der Erste, der 1525 Dom. Cantate von Luthern auf die noch jetzt gewöhnliche evangelische Art ist ordinirt worden, und wird in der Kirchrechnung 1529, nach Joh. Mantel, als der andre Capellan genannt. Aber von 1538 an steht er nicht mehr in den Kirchrechnungen. Er hat Luthers Schriften in Tomos abtheilen helfen, und ist der erste Bibliothekar in Jena gewesen,

nachdem die Wittenbergische Bibliothek dahin gebracht worden war.

5) M. Sebastian Fröschel, aus Amberg in der Pfalz, 1527:1570; ist in der Kirch. 1529 der dritte Capellan. Schon 1546 steht er als der Erste nach dem Pfarrer D. Bugenhagen, und 1555 im Distat. Protokolle heißt er auch „Primus Diaconus, der Inn dießer Kirchen Acht und Zwanzig Jar treulich gedienet, vnd nu an eins Sechtzig Jar alt ist.“ Unvollständig ist es also, was Deutschmann v. V. von ihm schreibt: ab Ann. 1555. per 15. annos Diac. et Archidiaconus. Er hatte die Ehre, den an Bugenhagens Stelle neu vocirten Pastor, M. Paul Eber, 1558 vor dem Altare der Gemeinde öffentlich vorzustellen; in einer von Melanthon gefertigten Rede, die ich künftig unter den Urkunden und Beilagen mittheilen werde. Von seinen Lebensumständen habe ich in der Memoria Diac. W. so viel angeführt; daß man ihn als einen der ersten und standhaftesten Freunde Luthers, Bugenhagens und Melanthon kennen lernt. Er starb 1570 als ein Greis im 74sten Jahre, nachdem er 43 Jahre allhier Diaconus gewesen war.

6) Peter Hesse, 1533:1541. Ist weder im Ephoralverzeichnisse, noch bei Deutschmann, noch im Wochenblatte angegeben, steht aber in der Kirchrechnung 1533 zum ersten Male, nach den bisherigen drei Diaconis, Mantel, Rhörer und Fröschel, und heißt in dem ersten Bande Peter Hesse, der obierete Capellan, und im zweiten: Hesse, quartus Levita; in den folgenden auch bisweilen Petrus Hesses. Vielleicht war er zuvor Prediger in Westphalen, und wahrscheinlich sein Sohn der Diaconus zu Leipzig, gleiches Namens, 1530

in dem Flecken Gilsen, unter der Herrschaft Ravensberg, geboren, der, wegen seines Eifers wider die Calvinisten, 1539; nebst D. Schnecker, seines Amtes in Leipzig entlassen wurde, und das Land räumen mußte, darauf als Hosprediger nach Ostfriesland gieng, und zuletzt als Prediger in Magschen 1606 im 76. Jahre seines Alters und 50. J. seiner Amtsführung starb.

7) Balthasar Loy, 1534:1539, dessen Geschlechtsnamen ich lange vergebens gesucht hatte, fehlt ebenfalls in den obgedachten Verzeichnissen, steht aber mit dem Vornamen in den Kirchrechnungen 1534; 38 und 39 unter den übrigen Diaconis, die Besoldung erhalten haben, und heißt daselbst Herr Balthazar. In einem Reskripte von Torgau 1545 schlug ihn der Churfürst dem Rathe zu Altenburg, auf beschehene Bitte unter andern zum Prediger vor: Ern Balthassarn, der hiervor Dyacon zu Wittenberg gewest, und nunmehr zu Leipzig ist. Dahin war er, nebst andern Theologen, im Jahre 1539 zur Reformationbeförderung abgegangen, ward in eben diesem Jahre daselbst Pastor zu Sct. Thomas, 1541 Licent. Theol. und starb 1546.

8) M. Anton Lauterbach, oder Lautenbach, 1538 u. 39, welcher, der Erinnerung in den Dresdner Anzeigen zu Folge, nach Fröschel einzuschalten war, ist ohne Zweifel der in den Rd. 1538 u. 39, nebst Herr Balthasar, Fröschel und Hesse, als zweiter Diaconus genannte M. Anthonius. Er war Luthers Freund und Mitbeförderer der Reformation in Sachsen, und ward auf Luthers Empfehlung zuerst Diaconus in Leisnig. Da ihn aber der Bischof zu Meissen zu diesem Amte für unächtigt erklärte, weil er nicht geweiht wäre,



so kam er wieder zurück, und ward hier in Wittenberg 1538 zweiter Diaconus. Von hier zog er 1539 als erster Superintendent nach Pirna, wo er auch 1569 verstorben ist. Wie Luthern, als seinem vertrauten Freunde, hat er oft Briefe gewechselt, und ist nach dessen Tode, als ein angesehenener Theolog, bei der Reformation in Sachsen gebraucht worden.

9) M. Joachim Moerle (Morlinus), 1539 u. 40, heißt in den *KN.* d. J. Magister Moerle, und Mag. Joach. Moerle. In Wittenberg 1514 geboren, hatte den Churfürst Friedrich den Weisen, den Stifter unsrer Universität, zum Pather, studirte und lehrte zuerst allhier. Denn er ward 1539 als Diaconus an hiesiger Stadtkirche von D. Pomeranus ordinirt, gieng aber schon im folgenden Jahre von hier als Pastor nach Arnstadt in Thüringen, nachdem er unter D. Luthern Doktor Theologia geworden war. Er gehört unter die streitbaren theologischen Helden seiner Zeit, und ist, wegen seines übertriebenen Eifers, sonderlich wider Melanthon und Andreas Osiander, von einem Orte zum andern vertrieben worden, von Göttingen, Schleusingen, Königsberg — als Superintendent nach Braunschweig gegangen, und zuletzt als Bischof in Samland 1571 verstorben.

10) M. Johann Seyfried, od. Siegfried, 1540 u. 41, den auch bisher noch Niemand unter den hiesigen Diaconis aufgeführt hat, kömmt in den *Kirchr.* 1540 u. 41, nach Balthasars und M. Antonius Abgange vor, und ist vermuthlich deswegen übersehen worden, weil er hier nur kurze Zeit Diaconus war. Er steht allemal gleich nach dem Pfarrer D. Bugenhagen, vor M. Frö-

schel und Hessen, einmal mit dem Zusatz M. Johann Siegfried: Capellan. Es scheint überhaupt, daß die beiden ältesten Diaconi, Fröschel und Hesse, die untersten Diaconatstellen lange behalten, und den neuangehenden die beiden obersten Stellen überlassen haben; jedoch hat M. Fröschel nachher noch das Archidiaconat angenommen.

11) M. Andreas Hügel, 1541:1547. Bei diesem, den ich, nach Kettners Anzeige, unter die Diaconos aufgenommen hatte, ward mir zwar in den *Dresd.* gel. Anzeigen die Erinnerung gemacht, daß es wahrscheinlich der bald darauf folgende Johann Gibel sei, und Kettner vielleicht ein altes Document im Rathsarchive gefunden habe, wo Gibets Name unleserlich geschrieben war. Diese Vermuthung erhielt dadurch noch mehr Wahrscheinlichkeit, daß weder Deutschmann, noch das Ephoralverzeichnis Hügels Namen hatten. Weil aber Kettner in der Vorrede not. 9 ausdrücklich sagt, er flattire sich, insonderheit von dem Leben Rovarii, Froelchelii, Hugelii, welchen Deutschmann gar ausgelassen, — ziemliche Specialia zur Hand zu haben: so trug ich vor der Hand Bedenken, ihn auszustreichen. Und nun hoffe ich ihn unter dem Namen: Magist. Andreas, der in den *KN.* 1541-47 als Diac. vorkömmt, gefunden zu haben. Es ist der M. Andreas Hügel, welcher 1538 zuerst als Prediger nach Amberg ordinirt worden, und 1541 hierher gekommen ist. Wahrscheinlich ist er auch der M. Andreas, der als zweiter Diac. an Luthers Begräbniß Antheil nahm; denn auf dieser Stelle steht er in der *KN.* 1546 nach M. Fröschel, und darauf beziehen sich vielleicht Kettners Specialia von Hügeln.



12) Wolfgang Schleenstein, aus Hellfeld, 1541. Von diesem weiß zwar weder Deutschmann, noch das Ephoralverzeichnis, aus welchem vermuthlich Calovs Catalogus genommen ist, etwas. Es findet sich auch sein Name nicht in der *KN.* Im Ordinationsbuche aber steht von ihm die Nachricht: „Wolfgangus Schleenstein von Hellfeld. Aus dieser Universität beruffen an Unser Kirchenn zum Priesteramt zu predigen auf dem Dörffern. 1541. Fer. IV. post Vist. Marie per Dn. D. Pomeranum Ordinirt.“ Er muß aber bald verstorben, oder von hier abgegangen seyn, weil man in der *KN.* nichts von ihm findet. Doch kann er auch der Dorfcapellan gewesen seyn, der ohne Anzeige des Namens in einigen *KN.* steht.

13) Johann Gibel, aus dem Bisthum Amberg, 1541, ward an ebendemselben Tage von D. Bugenhagen ordinirt und mit diesen Worten eingeschrieben: „Johannes Gibel von Staffelfeld, aus dieser Universität beruffen. An Unser Kirchen zum Priesteramt, auch auffn Dörffern zu predigen. 1541.“ Es scheint also, daß damals zwei Diaconi zugleich die Dorffschaften zu besorgen hatten. Weil man aber von diesem letztern so wenig in den *KN.* und sonst etwas findet, als von dem vorhergehenden: so kann er auch nicht lange hier gewesen seyn; oder er ist der in den *KN.* ungenannte Dorfcapellan.

14) M. Friedrich Bachoven, oder Bachov. 1542 und 43. Vielleicht aus dem Geschlechte der Bachov von Echt, welches 1525 vom Kayser Carl V. in den Adelstand erhoben worden, und bei der Stadt Edln am Rhein im 16ten Jahrhunderte in großem Ansehn gestanden hat. Auch dieser steht weder im

Ephoralverzeichnis, noch bei Deutschmann. Im Ordinationsbuche aber ist er also eingezeichnet: „1540. Dominica Trinitatis, Per Dnum D. Mart. Luth. M. Feddricus Bachhofen von Leipzig, aus dieser Universität beruffen gen Naumburg zum Pfarramt zu S. Georgen.“ Er ist aber von dort bald wieder hierher zurück gekommen. Denn er heißt in der *Kirchr.* 1542 Magister Fredericus, der Capellan, und steht gleich nach dem Pfarrer D. J. Bugenhagen. Schon im folg. J. 1543 gieng er von hier weg nach Hammelburg, und ward daselbst der erste evangelische Pastor, verfiel aber 1545 in eine schwere Gemüthskrankheit, welches der dasige Rath an D. Luthern berichtete. Vor seinem Abgange nach Hammelburg erhielt er noch 1543 die theologische Doktorwürde, bei welcher Gelegenheit ihm Luther, als Decan der theolog. Fakultät, ein sehr rühmliches Zeugniß erteilte, welches aus dem Originale in Hummels neuen Bibliothek seltener Schriften abgedruckt ist, wo man aber, statt Hamburg, Hammelburg lesen muß.

15) Christoph Egel, von Schleiß, 1542. Diesen hat Deutschmann auch nicht gekannt, weil er im Ephoralverzeichnis fehlt, und man ihn vermuthlich mit dem bald folgenden Petrus Egel für Eine Person gehalten hat. Er steht aber im Ordinationsbuche also eingeschrieben: „Ao. 1542 Feria Quarta post Allery per D. D. Pomeranum Ordinirt. Christophorus Egel, vom Schläg, aus dieser Universität beruffen zum priesteramt auff die Dorffer so hieerein gehören.“ Da man seinen Namen unter den übrigen Diaconis in den *Kirchr.* nicht findet, so muß er auch unter dem von 1542:1550 unge-



nannten Dorf-Capellan mit begriffen seyn.

16) *M. Gallus Marcellus Mollerus*, 1543/47. Dieses scheint sein vörliger Name zu seyn. Bei Deutschmann n. VII. heißt er: „*M. Marcus Marcellus Mollerus*, D. Bugenhagii gener.“ So auch im Ephoralverzeichnis und im Wittenberg. Wochenbl. n. 11. Aber im Ord. Buche: „*Mag. Gallus Marcellus*, von Cobus, Aus dieser Universität beruffen zum Priesteramt alhie zu Wittenberg 1543. Feria quarta Dormientium p. Dn. D. Pomeranum ord.“ Und in den Kirchr. 1543/47: „*Magister Gallus*.“ Nach dem Eph. Verz. ist er auch zu Wittenberg verstorben; vermuthlich 1547, weil er im folg. J. nicht mehr in der Kirchrechnung vorkömmt.

17) *M. Johann Magius*, aus Horneburg, 1545/47. Deutschmann nennt ihn n. VIII. Hobergenkem. Aber im Ord. B. steht: „1545. Feria quarta Erasmi per Dnum D. Pomeranum *M. Joannes Magius* von Horneburg, Aus dieser Universität beruffen alhie zum Predigamt auff die Dörfer.“ Um diese Zeit ist er also der Dorf-Capellan, dessen Name in den Kirchr. nicht angegeben wird.

18) *Albertus Christiani* od. *Christiani*, 1547/50. Er fehlt bei Deutschmann, soll aber, nach dem Ephoralverzeichnis, ungefähr 1548 in Wittenberg gelehrt, und sich, wie *Stacius* in der Antwort aufs Ausschreiben lit. z. 1. berichtet, D. Pomernern widersetzt haben, daß das Leipziger Interim nicht in Wittenberg angenommen ward. Dieser *M. Albertus Christiani* wird bald *M. Albertus*, bald *M. Christianus* genannt, soll vorher Prediger an der Ulrichskirche in Mag-

deburg gewesen, und zuletzt als Superintendent nach Köthen gegangen seyn. In der *Kd.* 1547, wo er zuerst vorkömmt, heißt er *Albertus Christianus*, Capellan, und hat die dritte Stelle nach dem Pastor. So auch 1548/50 u. s. w. Er kann also nicht derjenige seyn, von welchem mein Freund in den Dresdn. gel. Anz. vermuthete, daß er als zweiter Diaconus an Luthers Begräbnisse Antheil genommen, und daß ihn D. Hofmann in *Memoria funeris et sepulturae Lutheri*, p. 52, unrichtig *M. Andreas* genannt habe. Diesen Zweifel habe ich öffentlich n. 11. aufgelöst. *Mag. Albertus Christianus* kommt erst das Jahr nach Luthers Tode, 1547, als hiesiger dritter Diaconus vor.

19) *Lucas Hezer*, aus Torgau, 1548/1558. Von ihm steht im Ord. Buche: „1548. Feria quarta post Reminiscere per Dnum D. Pomeranum *M. Lucas Hezer* von Torgau aus dieser Universität beruffen alhier zum Priesteramt.“ Deutschmann hat von ihm nur dieses angemerkt, daß er 1551, als philosph. Decan, 40 Magistros creirt habe. In der Kirchenvist. 1555 steht er nach *Fröschel*, als zweiter Diaconus. Er ist 20 Jahre allhier Diaconus gewesen, und starb, nach *Ebers* Angabe, den 21sten Mai 1558, bald nach des Past. *Bugenhagens* Tode.

20) *M. Otto Bletner*, 1549/1554. Ist eben der *M. Otto*, den ich in der *Memor. Diac. n. XVIII.* aus D. *Löscher*s unschuldigen Nachrichten genommen hatte, wider den mir in den Dresdn. gel. Anzeigen die Erinnerung gemacht ward: ob *M. Otto* und *Bosso Butziger* zu Wittenberg gelehrt haben, sei sehr zweifelhaft. Aber nun habe ich sie Beide wirklich gefunden. *M. Otto Blet-*



ner steht zum ersten Male in der *Kd.* 1549 mit dem Zusatz: *Dorff-Capellan*. Im J. 1551, in welches ihn *Löscher* gesetzt hatte, ist er schon dritter *Diac.* und wird noch 1554 nach *M. Fröschel* und *Hezer* also aufgeführt. Vielleicht auch noch 1555, wo die Rechnung fehlt. Denn 1556 ist er nicht mehr vorhanden. Bei *Deutschmann* fehlt er, wie viele Andere.

21) *M. Paul Schwabe*, aus Elbden, 1550/53. Ward nach *Michael*. 1550 aus dieser Universität beruffen alhier zu Wittenberg zum Priesteramt auf die Dörfer herein gehdigt ord. per D. Pomeran.“ In den *Kd.* 1551 bis 1553 heißt er *Paulus Schwab*, *Dorff-Capellan*. Im folgenden J. steht an seiner Stelle ein *Andrer*. Denn er gieng 1554 als Pastor nach *Moßla*, ward 1575 Propst in *Elbden*, aber von dieser Stelle, wegen vorgefallener Unzuchtigkeiten mit *Jobst Rammen*, 1578, durch einen Tausch mit *M. Brennern*, als *Superint.* nach *Jahna* versetzt. Dasselbst ist er, nach *Deutschm. Anzeige*, 1582 verstorben, und vor dem Altare in der Kirche beerdigt worden.

22) *Andreas Nebel*, von Gräfenhaynichen, 1552/53. Er war vorher *Supremus* oder *Convector* in *Königsberg* gewesen, und ward 1552 dem vierten *Diac.* *M. Paul Schwaben*, zum *Coadjutor* ordinirt; wahrscheinlich wegen der damals grassirenden Pest. Ob er aber, bei *Jenes* Abgange nach *Moßla*, auch sein Nachfolger im Amte geworden, oder vielleicht bald verstorben sei, weiß ich nicht, weil sein Name in den *Kd.* gar nicht vorkömmt, und 1554 ein *andrer Diac. IV.* steht.

23) *M. Petrus Egelius*, aus Schleich, 1553/1570. Vielleicht ein Bruder des *M. Christoph Egelis*, n. 15. welcher 11

Jahre vorher allhier *Diac.* gewesen war. Nach dem *Eph. Verz. u. Deutschm.* soll er 1553 ord., 17 J. *Diac.* allhier gewesen, und 1570, im 42. J. s. Alters verstorben seyn. In der *Kd.* 1554 steht er zum ersten Male nach *M. Otto Bletner* also: „*M. Petrus* der *Dorff-Capellan*; 1556. *M. Petrus M.*; 1557. *M. Petrus Egelius*, (quarto loco).“ Aber 1559 als *Diac. III.* Als vierter *Diac.* war er zugleich *Sungschulmeister*, und ward dazu von den *Commissarien* 1555 beståtigt.

24) *M. Johannes Sturio*, 1554/1562, sonst *Stöhr*, von Hof. „So ward er 1554 aus dieser Universität beruffen Inn diese Kirchen zum Priesteramt, *Dominica 5. Erasmi per Dnum D. Pomeran. ord.*“ In den *Kd.* steht sein Name *Johannes Sturio* 1556 zum ersten Male als *Diac. III.* (1555 fehlt). Er war 8 J. hier *Diac. III.* und starb als *philos.* Decan 1562 den 30. Decbr. Wahrscheinlich ist er der von *Löscher* in den *unschuld. Nachrichten* 1556 genannte *M. Scherer*.

(*) Auf diesen *Johann Sturio* folgt nun bei *Deutschm. M. Nicolaus Gallus*. Dieser ist aber niemals hier *Diac.* an der Pfarrkirche gewesen, sondern als *Prediger* nach *Regensburg*, 1543 allhier ordinirt worden. Von da, wegen des *Interims* vertrieben, kam er zwar 1547 hierher, war eine Zeit lang *Caspar Crucigers* Gehülfe an der *Schloßkirche*, und vereinigte sich mit *Flacio* wider *Melanthon*, gieng aber 1552 als *Prediger* nach *Magdeburg*, und von da wieder nach *Regensburg*, wo er 1570 verstorben ist.

25) *M. Bosso Budlitz* od. *Budlitzer*, 1559/63. Nach langem Zweifelnd fand ich ihn endlich in den *alten Kirchrechnungen*. Im J. 1559 kömmt er zum ersten

Male nach Petro Egel als vierter Diaconus vor, und heißt in dieser und in der folgenden Kirchrechnung Basso Bultig; von 1561/63 aber Basso Budlig. Deutschmann nennt ihn M. Basso Bultizen. Vielleicht ist er der 1555 nach Segren zum Pfarramt berufene und ordinierte Martinus Boso von Gräfenhaynichen, welcher nachher 1559 als vierter Diac. aus der Nachbarschaft hierher gekommen seyn mag.

26) M. Laurentius Dornhofer, od. Dürnhöfer, auch Thomhöfer, und Dumhöfer, aus Nürnberg, 1562/67. Im Ordinat. Buche steht er also eingeschrieben: „1557 post Elisabeth per Dnum D. Georgium Major: M. Laurentius Dürnhöfer von Nürnberg Aus dieser Universität beruffen zum Predigamt des Sonntags.“ Aber wo? Er war zuvor 1553 Lehrer der Schule zu Delsnitz gewesen, kam 1555 nach Wittenberg, wo er 1562 Adjunct der philos. Facultät ward. In eben diesem Jahre kömmt er zum ersten Male in der Kd. als dritter Diac. vor, mit dem Zusätze: „am Sonntage Trinitatis angenommen;“ 1564 als zweiter Diaconus, und heißt anfangs Tomhöfer Moernbergensis, in der Folge auch Tornhöfer und Thornhöfer. Es könnte seyn, daß er von 1557 bis 1562 nur des Archidiaconus Fröschels, oder des Winksterii Adjunctus gewesen. Er zog 1564 in seine Vaterstadt als Pfarrer zu Sanct Aegyd, wo er 1593 im 64. J. verstorben ist.

27) M. George Schönborn, aus Wittenberg, 1564/66. Er ward zuerst als Prediger nach Königsberg berufen, und 1560 allhier ordinirt. Als vierter Diac. aber an hiesiger Stadtkirche steht er in den Kd. 1564, 65 u. 66, in wel-

chem letzten J. er den 16. Septbr an der Pest gestorben ist.

(*) Nach Anzeige des Wochenblatts n. 22, soll um diese Zeit noch ein anderer Diac. hier gewesen seyn: „1563. Arnold Platteiß, der vermutlich un- terster Diac. und Præceptor puellarum gewesen, nur kurze Zeit im Amte gestanden, und bey der Pest ebenfalls gestorben, besage der alten Kd.“ Aber man hat ihn wahrscheinlich mit dem Rasten: und Kirchenschreiber gleiches Namens verwechselt. Als Diaconus finde ich ihn nicht.

(**) Auch soll, nach Dietmanns Priesterschaft, Bd 4, S. 540, n. 5. M. George Merula, welcher 1565 als Suprint. in Jüterbog abgesetzt ward, darauf Diaconus in Wittenberg geworden, aber auch hier bald wieder abgesetzt worden seyn. Ich finde ihn aber sonst nirgends als hiesigen Diaconus genannt.

28) M. Bernhard Apitz, aus Herzberg, 1566/1589. Kam als Diaconus von Schweinitz hierher, und steht zum ersten Male in der Kd. 1566 als vierter, und 1569 als dritter Diaconus, ward 1571 Archidiaconus und zog 1589 als Superintendent nach Belzig. Einer von den vornehmsten Anhängern des Pierius. Er drang auf die Abschaffung des Exorcismus so hitzig, daß viele abgesetzt wurden, die darein nicht willigen wollten, weil sie noch größere Veränderungen in der Religion befürchteten.

29) M. George Wunschald, aus Eger, 1566/1570. Als er drei Jahre auf der Schule zu Freiberg studirt hatte, ward er von dem Rathe zu Eger zum Schulamte in seine Vaterstadt berufen, und anderthalb Jahre darauf kam er auf die Universität Wittenberg.

Kaum

Kaum hatte er hier ein halbes Jahr Theologie studirt, so ward er wieder als Lehrer an hiesige Knabenschule berufen. Aus dieser berief ihn D. Paul Eber, wie er selbst sagt, ins Predigamt, und ordinirte ihn dazu den 19ten Septbr 1566. In der Kd. aber kömmt er erst 1567, unter dem Namen Mag. Georgius, als der vierte Diac. vor. Er gieng 1570 als Pastor nach Zwensta, und 1588 nach Torgau als Diac. an der S. Geist-Kirche; ward 1591 dritter Diac. in der Stadt, 1597 Archidiaconus, und starb daselbst noch in demselben J. d. 30. Decbr.

30) M. Conrad Bohl, oder Pohl, 1568. Diesen hatte ich in der Memor. Diac. Witteb. auf die Anmerkung im Wochenbl. n. 23, aufgenommen: „Auch kömmt in den alten Kirchrechnungen ein gewisser M. Conrad Bohl um das J. 1568 vor, der noch vor dem George Schönborn steht, also dem Vermuthen nach auch nur kurze Zeit im Amte gestanden.“ Nun habe ich ihn zwar weder unter dem gedachten Jahre, noch sonst in den Kd. finden können; er mag aber hier stehen, 1) weil der Vf. dieser Ann. vielleicht ein andres Exemplar von alten Kd. nachgesehen haben kann; 2) weil dieser M. Conrad Bohl der M. aus Preußen seyn kann, dessen in der Kd. 1568, Vol. I. nach M. Fröschel gedacht wird, und von dem es Vol. II. heißt: „dem andern Diacon an Stadt M. Laurent. Dornhofers 15 fl. ein Prediger aus Preußen, hat noch nicht ein halb Jahr alhie gepredigt, und hat gemelte 15 fl. der Her Doct. und Pfarrer ausgelegt.“

31) M. Laurentius Starck, 1569/1575. Sein Name, außer welchem Deutschmann nichts hat, steht zuerst in der Kd. 1569 als vierter Diac. mit

dem Zusätze: „Ostern angenommen;“ 1570 als dritter, und 1571/75 als zweiter Diaconus. Aber im folgenden J. 1576 steht M. Simon Sider, als zweiter Diaconus, an seiner Stelle.

32) M. Martin Salbach (Salpach), aus Wittenberg, 1570/1573. Er war anfangs Diaconus in Grimma, ward 1570 den 22sten Jun. vierter Diac. an hiesiger Pfarrkirche, steht schon 1571/1573 als dritter Diac. in der Kd. und im folg. J. erhielt seine Wittve noch ein halbes Quartal. Noch als Diac. in Grimma ließ er eine Nachricht von der Pest drucken, welche 1566 u. 67 grassirte. Sein Sohn, M. Christian Salbach, war Rector der hiesigen Stadtschule, und zugleich, wie sein Vater, philosoph. Adjunct. Er starb 1599.

33) M. Johannes Cuno, 1571/73. Nicht, wie im Wochenblatte steht, aus Freiberg, sondern aus Freiburg, einer Stadt am Zusammenflusse der Unstrut und Saale, gebürtig; nicht 1570, sondern 1571, vierter Diac. allhier geworden. In den Kd. heißt er M. Johannes Chon, der vierte Caplan, bald darauf M. Joh. Chuna und Chöna; rückte 1571 zum dritten Diaconate hinauf, und steht 1573 als dritter Caplan zum letzten Male. Er hatte in Halle und zu Wittenberg studirt, und ward nach Sebast. Fröschels und Pet. Egels Tode allhier Diaconus.

(*) Hier wäre vielleicht, nach Cuno, Briccius Meisner einzuschalten, ein Schlefter, aus Strehlen geb.; studirte in Breslau, Goldberg und Jena in Thüringen, gieng von da wieder in sein Vaterland zurück, blieb daselbst 6 Jahre, und schreibt im Ord. Buche: „postea Wittebergam abii, ibique ad S. S. verbi divini ministerium ordinatus accessi, Anno 1571. 31. Oct.“ Weil ich aber

E

sonst nirgends Etwas von ihm finde, so ist es zweifelhaft, ob er hierher gehöre?

34) Mag. David Brämer, aus Braunschweig, 1572. u. 73. Deutschmann nennt ihn M. David Bremer, das Ephor. Diarium M. David Brenner; Brunswic. und in den R.N. 1572 u. 73 heißt er M. Davidt Bramer. Da er nicht weiter vorkommt; so muß er entweder zeitig verstorben, oder bald von hier weggezogen seyn.

35) M. Ambrosius (Andreas) Sinder, auch Sonder, 1574. u. 75. Ambrosius heißt er im Diario und bei Deutschmann; in der R.N. 1574 aber M. Andreas Sinderus, als 3ter Diaconus. Eben so 1575; und kömmt nicht weiter vor. Frimel nennt ihn M. Andreas Sonder.

36) M. Simon Sider (Syder) aus Wittenberg, 1574/84. Deutschmann nennt ihn M. Simon Siber, vermuthlich durch einen Druckfehler in Sennerts Athenis verleiht. Nach dem Ordinat. Buche scheint es, daß er vorher Rector in Schmiedeberg gewesen, weil ihn ein Schmiedeberger, Joh. Baptista Eberhard, 1580 als seinen Lehrer nennt. Er war 1574 Diaconus IV. nach der R.N. wird aber schon in der Wistat. Matricul 1575 als Diac. II. genannt, kömmt in der Kirchr. 1581 als Primus Diac. vor, und starb d. 12. Jun. 1584.

37) M. Bartholomäus Thielemann, aus Apollensdorf, 1575/98. Sonst Zylmann und Thiele. Ist viel eher, als bei Deutschmann und im Wochenblatte angegeben wird, Diac. allhier gewesen. Vermuthlich stand er bis 1575 im Schul- oder Predigtamte zu Herzberg. Denn in der Matricul d. J. wird gesagt: Diac. III. M. Bartholom. Thile ist von Herzberg anhero zum

Caplan vocirt worden. So steht in der R.N. 1576. M. Barthol. Thielemann, mehrentheils in dem folgenden Zylmann 1581 als Diac. II. und von 1585. als Diac. I. Der einzige unter den hiesigen Diac. der während der Cryptocalvinistischen Unruhen im Amte blieb, da die übrigen: Hutter, Gruner u. Silbermann, 1591 abgesetzt wurden. Vermuthlich machten ihn Krankheit, Alter und Erfahrung vorsichtig; daß er sich dem Sup. Dierius nicht so hitzig widersetze. Denn er ward erst 1593 Emeritus, erhielt M. Paul Wolfen zum Gehülffen, und starb, wie Deutschmann sagt, 1598 nach seiner großen und langwierigen Krankheit.

38) M. Cyriacus Wolff, aus Hoya, in Westphalen, 1575/82. Er war vorher Rector in seiner Vaterstadt gewesen, und ward 1575 als Diac. IV. allhier ordinirt. So steht er in der Wistat. Matricul d. J. mit dem Zusatz: muß als der Infimus durchs ganze Jahr die eingepfarrten Dörfer besuchen und mit der Seelsorge versehen. In den R.N. 1580 u. 81 steht er als Diac. III. vielleicht auch noch 1582; welche aber fehlerhaft sind.

39) M. Andreas Jagenteufel, aus Königsberg in Preußen, 1579/83. Ein Sohn des berühmten Nicolaus Jagenteufels, der sich, wegen der Ostindischen Handel, aus Königsberg nach Sachsen wendete, wo er zuerst Sup. zu Annaberg, Sup. zu Meissen, zuletzt Hofpred. zu Weimar war, und dort 1583 starb. Deutschmann sagt von dem Sohne: 1587 Diaconus; richtiger das Wochenblatt: 1579. Nach beyden soll er 1609 Pastor zu Schmiedeberg geworden seyn. In der Kirchr. aber kömmt er von 1579 als Diac. IV. und 1583 als Diac. III. zum letzten Male vor. Er muß also schon in diesem

Jahre von hier abgegangen seyn. Dietzmann nennt ihn als Pastor zu Schmiedeberg voc. 1589, wo er 1609 starb.

40) M. Andreas Jodocus, sonst Göddig, 1582 od. 83 u. 84. aus; Lobezün. bei Halle, am Petersberge, weswegen er Lybekinensis Petrimontanus genannt wird. Vielleicht ward er schon 1582, wo die Kirchr. fehlt, Diac. IV. Denn so steht er 1583 M. Andreas Godickern; legte aber sein Diaconat bald wieder nieder, und ward 1584 Prof. Theol. auf hiesiger Universität, welche ihn unter andern Deputirten 1589 zweimal nach Elbden absendete, um daselbst ihr Ins. Parronarus zu behaupten, den ihr von Henrich v. Kanzen aufgedrungenen Propst Brenner ab- und M. Neandern an seine Stelle einzusetzen, auch Kirchr. zu halten. Als die Diaconi an hiesiger Pfarrkirche bey den unglücklichen Cryptocalvinistischen Zänkereien 1591 u. 92., bis auf den einzigen Thielemann, theils removirt wurden; theils heimlich entflohen, halber auf Ersuchen des Raths und der Gemeinde den Kirchendienst mit zu verwalten. Im J. 1593 gieng er als Propst nach Remberg, und starb daselbst 1600 den 8. Jan. Im Drucke hat man von ihm diss. de attributis dei ex lamina naturae cognoscibilibus, u. eine Leichenpredigt auf einen Remberg. Bürger 1593.

(*) Es findet sich im Ordinat. Buche ein Jakob Riegelstein, aus Zwifkau gebürtig, welcher 1580 auf hiesige Akademie kam, und 4 J. hier studirte. Dieser schreibt, daß er durch sonderbare Fügung Gottes von dem Generalsup. D. Polycarp Leiser legitime ad ministerium vocatus, examinatus, et sequenti die XV. Jul. 1584. publico ordinationis ritu confirmatus sey. Es

scheint, daß er vom hiesigen Ministerio rede, wo der Pastor in vorigen Zeiten mehrmals die Diaconos berief. Da ich aber seinen Namen weder im Ephoraldiario, noch bei Deutschmann, noch auch in den Kirchr. gefunden habe, so wage ich nicht, ihn hier einzuzurückeln. Doch hat sich M. George Wunschald n. 29. eben so unbestimmt eingeschrieben.

41) M. Theodosius Fabricius, aus Nordhausen, 1584 u. 85. Nachdem er 6 J. auf hiesiger Universität studirt hatte, und Adj. der philos. Fakult. geworden, ward er gleich als nächster Colleague des Archidiacon. M. Bartholom. Thielemanns zum zweiten Diaconate allhier berufen, und kömmt nur in den R.N. 1584 u. 85 vor. Denn er ging bald als Sup. nach Herzberg, und von dort, durch die heimlichen Calvinisten verdrungen, als Pastor zu St. Johannis, und Prof. Theol. nach Göttin gen; wo er 1597 im 37sten J. seines Alters an der Pest verstorben ist. Von ihm hat man: Historiam Sacramentarium — Harmoniam historiam passionis et resurr. — und Locos communes ex scriptis Lutheri collectos.

42) M. Andreas Faber, 1584 u. 85. Bloss sein Name steht im Ephoralverzeichnis und bei Deutschmann. In den R.N. kömmt er 1584 als Diac. IV. und 1585 als Diac. III. vor. Muß also auch bald wieder von hier abgegangen seyn.

43) M. Michael Hutter (Hüter), aus Freyberg, 1584/91. Hatte daselbst und nachher in Wittenberg studirt. Ward den 14. Sept. 1584 als Diac. IV. ordinirt, 1586 Diac. II. und 1591 von dem Superint. Urb. Dierius removirt. Er heißt in den R.N. M. Michell Hueter und Hueterus. Seine

Händel mit den Crypto-Calvinisten erzählt Frimel weitsäufig.

44) M. Christoph Gruner, aus Schneeberg, 1586: 91. War zuvor 5 Jahr Schulkollege in Pforta, ward 1586 Diac. III. allhier. Da er aber eine Protestationschrift wider Pierium beim Consistorio einreichte, erhielt der Rath zu Wittenberg Churfürstl. Befehl, 1591 ihn abzusehen; er aber erhielt eine Vocation als Pastor und Prof. nach Königsberg, und ward D. Theologia. Zuletzt ging er 1601. als Superintend. nach Eisleben, und starb 1606.

45) M. Christoph Silbermann, aus Gotha, 1586: 91. Steht in den R.N. 1586: 90 als Diac. IV. ward mit seinem Collegem Futter zugleich des Amtes entsetzt, weil er den Sup. Pierius auf der Kanzel widerlegt hatte; 1591 wendete er sich nach Celle, wo ihn der Herzog zu Braunschweig und Lüneburg zu seinem Hofprediger machte. Nach M. Fischers Tode ward er Generalsuperintend. zu Lüneburg, begleitete seinen Herzog zur Hochzeitfeier nach Darmstadt, und starb daselbst 1610 im 48sten Jahre.

46) M. Theodor Albinus, aus Torgau, 1590 u. 91. Von ihm wird im Wochenblatte gesagt, daß er als Calvinischgestinnter 1591 an des abgesetzten Lutherischen Diac. Silbermanns Stelle gekommen sey. Da aber M. Albinus schon 1590 an hiesige Kirche berufen und den 14. April d. J. von D. Pierius ordinirt worden, Silbermann aber erst im Jun. 1591 abgesetzt worden ist, so scheint diese Anmerkung nicht zuverlässig zu seyn. Er ward 1591 Pastor zu Wahrenbrück, dann zu Etschopau, zuletzt Superint. in Annaberg 1610, und starb zu Stolpen 1629.

47) M. Lazarus Sperling, aus Dresden, 1590: 92. Dieser kam ebenfalls als calvinischer Diaconus hierher, ward 1590 von Pierius ordinirt, und steht in der R.N. als dritter Diaconus nach Eylemann und Paul Salmuet, machte sich aber auch nach des Pierius Falle heimlich davon, nicht, wie Deutschmann sagt, 1593; sondern 1592.

48) M. Paul Salmuet, aus Leipzig, (Salmuet) 1590: 92. Ist er, wie es scheint, der, welcher sich unter diesem Namen den 1. Dec. 1588 im Ordinat. Buche eingeschrieben hat: so war er zuvor Diac. in Etschopau gewesen, vielleicht ein Sohn des Leipziger Theologen, D. Heinrich Salmuets, der sieben gelehrte Söhne hinterlassen hat; und folglich ein Bruder des Dresdner Hofpredigers, D. Joh. Salmuets, der bei des Churfürstl. Kanzlers, D. Crells Falle, nebst Andern, ins Gefängniß kam. Zwar nennt Frimel unsern Diac. auch einmal Petrus Salmuet, mit dem Zusatze: ein arger Calvinist, der seinen Haß gegen D. Luthern auf eine sehr niederträchtige Art ausgelassen hat; aber in den R.N. heißt er Paulus, als zweiter Diac. Nach dem der Calvinische Superint. D. Pierius gefänglich eingezogen war, machte sich auch dieser 1592 davon.

49) M. Zacharias Polus, ein Schlesier, 1591 u. 92. Auch als Calvinischgestinnter, an die Stelle der vertriebenen Vorgänger, M. Gruners, Silbermanns und Futers, von Pierio hierher berufen, ward aber auch, da er in seiner Lehre fortfuhr, 1592 seines Amtes entsetzt; steht in der R.N. als vierter Diaconus. Man hat eine Diss. D. Perri Calamini de Sacramentis, Resp. M. Zachar. Polo, Witteb. 1591. 4.

50) M. Vitus Wolfrum, aus Hildburghausen, 1592 u. 93. Ward 1592 nach Abschaffung der vorigen Diaconorum, wie das Wochenblatt sagt, als Archidiaconus hierher berufen; das Jahr darauf, D. Theol. und kam als Superintend. nach Zwickau, wo er 1626 verstorben ist. In der Kirche aber 1592 steht er als Diac. II. nach Thielemann, und heißt Vitus Wolfrumb. Er kam aus Jena hierher, und erhielt 6 fl. 18 gl. oder 2 so. 24 gl. daß er sein geringes Einkommen von Jena hierher verschaffen. Vermuthlich war er aus dem alten Geschlechte, welches 300 Jahr in Franken geblühet hat, aus welchem Andreas Petrus Wolfrum als Prof. Juris zu Coburg 1650 verstarb.

51) M. Heinrich Silbermann, aus Gotha, 1592: 1620. Ein Bruder des vorigen n. 45. der wegen des Calvinismus wegging. Ward 1592 von Jena hierher berufen, als Diac. III. und mit dem folgenden M. Amberger zur Ordination nach Leipzig geschickt, weil sie hier, wegen der Zerrüttung des Ministeriums, nicht geschehen konnte. Schon im folgenden Jahre 1593 steht er als Archidiaconus in der Kirchrechnung und hat bald nach dem Antritte seines hiesigen Amtes bisweilen ordinirt; so, wie auch sein College M. Wolfrum, noch als Diaconus wechelsweise bald examinirt, bald ordinirt. Ganz unrichtig sagt Deutschmann, daß er bis 1607 im Amte allhier gestanden; denn er starb als Archidiaconus 1620.

52) M. Andreas Amberger, von Wittenberg, 1592: 1629. Studirte auf hiesiger Universität, und übte sich im Lesen, Disputiren und Predigen mit so vielem Beifalle, daß ihm der Rath allhier, nachdem der Pastor Pierius gefänglich eingezogen war, und man die

Calvinischen Diac. verabschiedet hatte, die Predigten in der Stadtkirche auftrug, und ihn, nebst M. Heinrich Silbermann, nach Leipzig zur Ordination schickte. Da indessen die aus Jena verschriebenen neuen Prediger angekommen waren, nahm er die unterste Diac. Stelle allhier an, ward schon 1593 Diac. II. und nach M. Heinrich Silbermanns Tode 1620 Archidiaconus. Am 3ten Pfingstfesttage 1626 rührte ihn der Schlag bei der Administration am Altare, daß er zu seinem Amte untüchtig ward, und 3 Jahre im Bette zubringen mußte, bis er 1629 im 61. J. als Senior des Ministerii verstarb.

53) M. Johannes Kaufmann, aus Nürnberg, 1593: 95. Sein Vater war Prediger an der h. Geistkirche. Nachdem er zu Altorf und Jena studirt hatte, wünschte er diesem substituirt zu werden, welches aber einige heimliche Zwinglianer verhindern. Dagegen ward er auf Empfehlung der Churfürstl. Sächs. Commissarien, welche damals die Kirchenvisitation in Sachsen hielten, vom Rathe zu Wittenberg, an des Diac. Wolfrums Stelle, der eben als Sup. nach Zwickau gegangen war, 1593 hierher als Diac. III. berufen. Aber schon 1595 ging er als Prediger nach Döbeln; und 1597 als Coadjutor nach Braunschweig. Darauf begab er sich 1605 wieder in sein Vaterland, ward zuerst Sup. zu Salzburg, in der Grafschaft Wolfstein, 1611 Sup. zu Schweinfurt, und starb daselbst 1616. Man hat von ihm einige Schriften, als: Enchiridion Ordinandorum — Sirena caelestis — Opusculum catechetic. Mehr Nachricht von ihm muß Zeltneri diss. de Johanne Kaufmanno geben.



54) M. Paul Wolf, aus Weimar, 1593:95. Kam, wie das Wochenblatt sagt, 1593 in die Stelle des alten Diaconi emeriti Balchasar Ehtelmanns, steht in der Kirche. als Diac. IV. ward 1596 Sup. in Wetzsig, nachdem er zuvor unter D. Hunnio de providentia disputirt hatte, und ging 1601 als Sup. nach Eisleben.

55) M. Johannes Fink, aus Hayn, 1596:1602. Hatte 4 Jahre auf dem Pädagogio zu Stettin, und 2 J. auf hiesiger Universität studirt. Er war schon 1594 als Schiffsprediger (concionator classicus) allhier ordinirt worden, kam hierher 1596, an M. Wolfs Stelle, und steht in den Kd. als dritter Diaconus.

56) Joachim Kühel (Ruelius) oder Kuhl, Küell, aus Gräfenhaynchen, 1594:1600. Geboren 1530. Da er nach Deutschmann zuerst Pastor in Nade ward; welches aber nach Dietmanns Nachricht heißen soll: Pastor in Stabitz, Kemberg. Dices 1556 investirt; so wundre ich mich, daß er im Ordinationsbuche nicht zu finden ist. Er kam, nicht wie Deutschm. und das Wochenbl. sagt, 1580 als Diac. Vestil. hierher, sondern steht von 1590 an in der Kirchenrechnung also aufgeführt: Herr Joachim Kuell, Pastor, so tempore pestis zu Kranken geht. Erst 1594 findet man ihn als Diac. IV. nach M. Fink, da er schon 64 J. alt war. Er erhielt daher auch bald 1598 den folgenden Paul Schwabe zum Substituten, ward am 20. April 1600 bei Auspendung des heil. Abendmahls am Altare vom Schlage gerührt, und starb noch an demselben Tage im 70. Jahre seines Alters.

57) Paul Schwabe der Jüngere, nicht aus Manheim, sondern aus

Wonnheim, in der Oberpfalz, 1598 u. 99. Ward nicht 1589, wie im Wochenblatte steht, sondern 1598 dem alten Diac. IV. Kühel substituit, war aber vorher 10 J. Lehrer an hiesiger Stadtschule gewesen. Ich nenne ihn den Jüngern, weil schon no. 21 ein Paul Schwabe als hiesiger Diaconus vorgekommen ist.

58) Pancratius Gebhard, aus Steitz nach in Franken, 1600 u. 1. Frequenzirte die Schule zu Nürnberg und Eger, studirte von 1588 auf hiesiger Universität. Nachdem er 3 J. Pedell gewesen, ward er 1598 Vestdiac., und bald darauf Diac. IV. Es steht er in den Kd. 1600 und 1601 nach M. Johann. Fink: Dom. Bangratio Gebhardo 60 fl.

59) M. George Jordan, aus Wonsiedel, 1601:10. Hatte 6 Jahre auf dem Gymnasio zu Heilsbron studirt, und war 1 J. Cantor zu Helmbrucht gewesen, als er auf hiesige Universität kam, wo er 4 J. bei dem Generalsup. D. Hunnius Samulus war, auf dessen Empfehlung 1601 Diac. IV. und 1604 III ward. Er erhielt einen Ruf, nicht ins Nieder: Oestreichsche, wie im Wochenbl. steht, sondern nach Ober: Oestreich, wie das Diarium sagt, und ging 1610 als Pastor dahin ab.

60) M. Johannes Schreckenfuchs, aus Wittenberg, 1602 u. 13. Studirte auf der Fürstenschule zu Grimma und auf hiesiger Universität, ward 1590 Diaconus zu Dommahsch, 1594 Pfarrer in Dobien, 1602 besage des Wochenblatts Diac. allhier, und ging bald als Sup. nicht nach Nochtitz, wie das Wochenblatt sagt, sondern nach Colditz, wo er zugleich Hofprediger war. Er steht nur in der einzigen Kd. 1603 als Diac. III.



61) M. Peter Schleich, aus Wittenberg, 1603:13. War, nachdem er gleichfalls in Grimma und hier studirt hatte, von 1591 an zu Kirchhain in der Niederlausitz 10 Jahre Schullehrer, und von 1601 vierter Schulcollegge allhier gewesen, ward nach 2 Jahren 1603 Diac. IV. und starb 1613 den 13. März in der Vorstadt vor dem Schloßthore.

62) M. George Wunschald, ein Zorgauer, 1610:13. Eigentlich ward er von Zwethau, bei Zorgau, gebürtig, wo sein Vater, der vormalige hiesige Diaconus gleiches Namens (s. n. 29) vorher im Amte gewesen war, ehe er 1588 Diaconus in Zorgau ward. Er nannte sich aber Torgensis, weil er als ein Kind mit seinen Aeltern dahin gekommen war. Nachdem er den Grund zu den Wissenschaften in Zorgau und Meissen gelegt hatte, studirte er auf hiesiger Universität, von welcher ihn der Rath zu Zorgau zum Schulamte in seine Vaterstadt berief. Dieses verwaltete er drittehalb Jahre, und ward darauf 1602 Pastor in Weidenhain, bei Zorgau, 1610 Diaconus allhier, 1613 (nicht wie bei Deutschmann und im Wochenblatte steht, 1623) Pastor in Schmiedeberg, und starb daselbst 1635 an der Pest.

63) M. Michael Blum (Bluhme) aus Wittenberg, 1613:27. Er war 1581 aus einer hier lange Zeit blühenden Familie geboren, und ward zu erst 1605 Pfarrer zu Söllichau, Eilenburger Dices, kam 1613 an Wunschalds Stelle, als Diac. III. hiesiger Stadt: und Pfarrkirche, steht in der Kd. erst 1614, ward Diac. II. 1621, und ging 1627 als Sup. nach Wetzsig, wo er, nach Deutschm. Anzeige, 1646 im 65. J. seines Alters verstorben ist.

In einer 1636 gedruckten Brandpredigt beschreibt er die Verwüstung der Stadt Wetzsig durch Feuer. Man hat auch von ihm eine Investiturspredigt, 1637, im Drucke.

64) M. Anton Berger, aus Zorgau, 1614:27. Nach dem Ephoradiario 1587 daselbst geboren. Studirte in Zorgau, Grimma und Wittenberg, ward den 15. Jan. 1612 Pfarrer zu Pösigk, 1614 Diac. IV. allhier, 1621 Diac. III.; binnen welchen Jahren er den Generalsup. D. Friedrich Balduin mit solcher Aufmerksamkeit hörte, daß er sich zu dessen glücklichsten Nachahmer bildete. Im Wochenblatte ist er unrichtig erst 1617 als hiesiger Diac. aufgeführt. Von hier kam er 1627 als Pastor zu St. Andreas nach Braunschweig.

65) M. Leonhard Amberger (Amberg) aus Wittenberg, 1620:23. Ein Bruder des n. 52 angezeigten M. Andreas Ambergers, mit welchem ihn Deutschmann, der ihn auch Andreas A. nennt, für Eine Person gehalten hat. Daher rührt die irrige Nachricht im Wochenblatte, daß er von Rakitz zugezogen wie der hierher als Archidiaconus gekommen sey. Er war 1579 allhier geboren, ward aus hiesiger Universität zuerst als Rector der Schule zu Campegoren in Ober: Oestreich, und nach Verfluß eines Jahres als Rector und Ephorus Alumnorum nach Minsbach berufen. Bald darauf ward er als Schloßprediger zu Streitwiesen 1608 allhier ordinirt. Im Jahre 1620 kam er als Diac. IV. an hiesige Pfarrkirche, und ging 1623, nicht wie im Wochenbl. und Ephor. Diar. steht, als Pastor nach Rakitz und Lamsdorf, sondern nach Wartenburg, wo er, besage des dasigen Kirchenbuchs, den 18. Jul. 1650 verstor:

ben, und d. 20sten, wegen des bevorstehenden Friedensdankefestes, in der Kirche beigelegt, ihm aber am 7. Trinitatis darauf eine Gedächtnispredigt bei volkreicher Versammlung gehalten worden ist. Seine Ehegattin, Barbara, war schon den 10ten April 1645 daselbst verstorben.

66) M. August Fleischhauer, 1623: 76. Er war 1595 zu Glaucha, im Schönburgschen geböhren, kam als ein Kind von 2 J. mit seinen Aeltern nach Wittenberg, und heist deswegen im Diar. Wittebergenis; studirte auf hiesiger Stadtschule und Universität, ward am Ende des J. 1623 Diac. IV. allhier, 1627 Diac. III., 1628 Idus, 1631 Archidiaconus und starb auf dieser Stelle 1676 als des geistl. Ministerii Senior, im 82. J. seines Alters, und 53. J. seines Amtes; hatte aber schon 1661 M. Schernacken zum Substitutem, und, nachdem dieser 1675 als Diac. IV. (n. 77) verstarb, ward ihm D. Pomarius zum Gehülffen gegeben. Die Art seines Vortrags kann man aus einer 1632 gedruckten Leichenpredigt ersehen: Trümphliedlein eines frommen christgläubigen Herzens 2c.

67) Mag. Eusebius Bohemus, (Böhme), aus Zwickau, 1626: 33. Nicht aus Zeit, wie im Wochenblatte Cygneus übersezt ist. Sein Vater, gleiches Namens, war Archidiaconus zu Zwickau. Hier ward er 1598 geböhren, und zuerst in der Schule daselbst unterrichtet, kam 1618 auf hiesige Universität, und erhielt im Septbr 1626 die Vocation zum vierten Diaconate an der Pfarrkirche, ward 1628 Diac. III., 1631 Diac. II., 1632 Theol. Licent, und ging 1633 als Superintendent, nicht nach Zeit, sondern nach Zwickau, wo er am 27sten Januar anzog, und noch

in eben diesem J. den 30sten Jun. an der Pest verstarb. Er hatte Pappi Epitomen hist. Eccl. N. T. vermehrt herausgegeben; welches Buch Arnold in der K. u. K. Hist. unter dem Titel: Eusebii Bohemi hist. Eccl. anführt, und der berühmte J. A. Fabricius hat in der kritischen Bibliothek ein Manuscript von ihm herausgegeben: Iudicium de Hispanis, Gallis, Italis, Germanis. Von ihm hat man auch: Aprosopolepsiam divinam contra Calvinianos et Pontific.

68) M. Johann Person, aus Nochlitz, 1627: 53. War 1597 am Himmelfahrtstagesfeste Christi (bei Deutschmann steht durch einen Druckfehler: Festo Adv. Christi) zu Nochlitz geböhren, wo sein Vater Doct. Medic. und Stadtphysikus war. Von 1610 an studirte er in der Fürstenschule zu Pforta 5½ J., kam 1617 auf hiesige Universität, ward nach Mich. Blumens Tode 1627 vierter Diac. und 1631 Diac. III., erhielt aber schon in diesem Jahre den n. 70. folgenden Johann Feimel zum Substitutem, und ward wegen seiner Melancholie, die ihn schon im dritten Amtesjahre überfiel, zur Versorgung in das graue Kloster gebracht. Diese Krankheit dauerte 23 Jahre, bis an sein Ende, welches, im 56. Jahre seines Alters, den 23. Jul. 1653 erfolgte; den 26sten darauf ward er auf dem Kirchhofe allhier, nahe bey der großen Kirchthüre, beerdiget. Der zweite Diaconus, M. Schmidt, hielt ihm die Leichenpredigt.

69) M. Caspar Schmidt, aus Eschorpau, 1629: 75. Aus Deutschmanns Pyram. n. 59 ersieht man, daß er 1603 geböhren, schon 1617, wenn es nicht vielmehr leicht 1627 heißen soll, Magister, 1629 des hiesigen Archidiaconi, M. Andreas Ambergers Substitut, und zugleich des

sen Schwiegersohn geworden ist. Schon im folgenden J. 1630 ward er Diac. IV. 1638 III., 1647 II. Diac., und starb 1675 im 72. J. seines Alters, nach dem 46. Jahreaten. Hiesiger Pfarrkirche gedient hatte. Nach einer von Doct. Calop gehaltenen Leichenpredigt, ward er vor der damaligen Archidiaconatswohnung, neben der Superintendentenkanzlei beerdiget, wo jetzt der dritte Diaconus wohnt.

70) M. Johann Feimel, sein Substitut, 1631: 47. Ward 1606 zu Breslau geböhren, ward 1631 des Diac. III. M. Persons Substitut, und 1635 so gleich dessen Nachfolger, nämlich Diac. III. War als solche, wie das Wochenbl. sagt, Diac. IV. Denn Mag. Schmidt blieb Diac. IV. bis 1638, wo Feimel zum Diac. II. abscendiret, wiewohl dann 1647 in sein Vaterland, als Pastor an der Elisabethkirche, nach Breslau zog, auch zugleich Consistorialassessor und Professor der hebräischen Sprache ward, und 1660 im 64. Lebensjahre starb. Bekannt ist das von ihm 1648 in 4to allhier edirte Buch: Witteberga a Calvinismo graviter divexata et divinitus liberata, dessen beigefügter, sehr weitläufiger, deutsche Titel zwar den Eifer des Verfassers für die reine Lehre und den Geist der damaligen Zeiten darthut, jetzt aber nicht zur Erbauung dienen würde.

71) M. Gottfried Olearius, aus Halle, 1633 u. 34. Ein Sohn des ältern Doct. Johann Olearius, sonst Kupfermann genannt, der seinen Geschlechtsnamen nach der Profession seines Vaters, Jakob Kupfermanns, der ein Dellschlager zu Wesel im Clevischen war, abgeändert hatte. Nach Deutschmanns Anzeige war er 1605 geböhren, und in den Kirchrechnungen steht er

zum ersten Male 1633 als Diac. II. allhier. Als philosophischer Decan machte er 1634. fünfzehn Magistros, wovon sechs in eben diesem J. Dorotheer Theologia; und ging als Pastor zu St. Alrici nach Halle, wo er zuletzt als Pastor Primarius an der Marienkirche und Superintendent 1685, im 80sten Lebensjahre, verstorben ist. Seine bekanntesten Schriften sind: Annotar. bibl. theoret. pract. — Hagoge. Anti-Calvinist. et Anti-Papist. — Das Leben Christi aus den vier Evangelisten — Halygraphia topochronol. — Er hinterließ zweien berühmte Söhne, und eben so viel gelehrte Enkel.

72) M. Abraham Lehmann, aus Neschütz, 1634: 37. Geböhren 1603. Kam im 7ten J. seines Alters in die Stadtschule zu Wittenberg, und 1620 auf hiesige Universität. Ward 1632 Adj. der philos. Fakult., las und disputirte sehr fleißig, und gab 39 kleine Schriften in den Druck. Unvermuthet erhielt er von dem Churfürstl. General v. Mentim den Ruf als Hof- und Feldprediger, und ward am Grünen Donnerstage 1632 allhier ordinirt. Nach zwei Jahren kam er wieder hierher zurück, und ward an Olearii Stelle sogleich Diac. II., behielt seinen Sitz in der philos. Fakultät, verwaltete aber sein Amt nur auf kurze Zeit. Denn, als er einst bei einer Leichenbegleitung, außerhalb der Stadt, unversehens einen an der Pest hingefallenen Leichnam erblickte, überfiel ihn ein Schauer und Ekel, daß er bald darauf, im August 1637, noch nicht völlig 34 J. alt, an der Pest verstarb, welcher sein Vorfahr erer noch zu rechter Zeit entflohen war. In Aug. Buchners Dissert. academ. Progr. CCCLXIV. ist sein Leichenbegängniß den 29. Aug. angezeigt.

73) W. Andreas Müller, 1637/708
Das Dorf Wilsbühn, oder Wilsbühn-
brug, wo er 1669 geboren ward, ist
eine ansehnliche Comtorei des Wittenber-
ger Hofes, mit einem schönen Schlosse,
an der Neumärkischen Brücke, in Pom-
mern. Hier war sein Vater Pfarrer
des Orts, und zugleich Hofprediger der
Freiherren v. Gropius und Comthur-
ren v. Wilsbühn. Nach dessen Tode,
1622, ward er ein J. auf die Schule in
Bau, darauf 5 J. nach Primislau ge-
bracht, und von da nach Stettin, wo er
anfangs in der niedern Schule, zuletzt
aber auf dem Herzogl. Pädagogio stu-
dirte. Im J. 1632 kam er auf hiesige
Akademie, informirte bey seinem Stu-
diren zugleich über 5 J. in des Stadt-
richters Michael Bismen's Hause, und
auf diesem Wege führte ihn die Hand
Gottes in das hiesige Ministerium an
der Stadtkirche. Er ward 1637 Diac.
IV, 1647 Diac. III, starb auf dieser
Stelle 1670, und ward d. 27. Febr. n.
nach einer von Doct. Calov gehaltenen
Leichenpredigt, auf dem Kirchhofe, vor
der Superintendentur, im 61 J. seines
Alters begraben. Von ihm findet man
angemerkt, daß er, da die Parochie
Straach im dreißigjäh. Kriege lange
Zeit von 1654 bis 1676 müßig gelegen,
indessen mit dem Pfarrer in Apollens-
dorf die wenigen Einwohner mit der
Seelsorge versehen habe.

74) Matthias Lange, ein Ungar,
1648/50. Zu Oedenburg (Ebenburg)
einer königl. Freistadt in Niederungern
1624 geb., erhielt zu Hause den ersten
Unterricht von einem alten Prediger,
Martin Liebezelt, welcher in seinem
33. Amtesjahre von Jglau aus Mähren
vertrieben war, den sein Vater, ein
Schuhmacher, in seinem Exil aufnahm,
und 15 J. versorgte. Zugleich studirte

er auf dem hiesigen Gymnasio, und bey
dem alten Prediger, dankbar für die Wohl-
that, führte, so lange er lebte, genaue
Anficht über ihn. Da er auf die Unver-
sität gehen sollte, widerriethen ihm alle
seiner Lehrer, Wittenberg zu beziehen; er
erwählte es aber doch auf den Rath
des einzigen Armenhauspredigers, Jo-
hann Winklers, und reiste den 5. May
1642 hither nach Wittenberg. Aber
unter Weges ward er schon d. 20. May
zu Nissa in Schlessen von kranken
Soldaten angehalten, die ihn zu Kriegs-
diensten zwingen wollten; doch kam er
glücklich bis nach Breslau. Weil aber
die Wege im damaligen Kriege ver-
schlossen waren, so mußte er über ein
Jahr daselbst im Marien-Magdalenen-
Gymnasio verbleiben. Endlich kam er
den 20. Jul. 1643 alhier an, studirte
5 J. und übte sich unter den Theolo-
gen im Disputiren, bis er den Ruf
zur vierten Diaconatsstelle erhielt, und
den 2. Jul. 1648 von D. Paul Höber
ordinirt ward. Er blizh alhier kaum
zwei Jahre alhier. Denn schon 1650
ging er als Pastor nach Oedenburg in
sein Vaterland zurück.

75) Daniel Römer, ein Preusse,
1650/59; War 1617 zu Thorn in Poln.
Preussen geboren, ward, nach der Wt.,
in der Mitte des J. 1650 (nicht, wie
das Wochenbl. hat, 1649) an des vor-
rigen, Matthias Langens Stelle, Diac.
IV, verwaltete dieses Amt 10 J. und
ging 1659 als Superint. nach Forsta,
einige Jahre darauf als Pastor nach
Haugen, und starb 1700 als General-
Sup. in Lübben; ein 83jäh. Greis.

(*) Bei diesem finde ich im Wochen-
bl. n. 72 die Anmerkung: „Hierher hat
„Charitius noch D. Levin Strogmann
„gesetzt, der N. 1652 Diac. geworden
„seyn mag, aber gleich als Archidiac.

„nach Brandenburg gegangen.“ Wäre
aber weder die Kirchrechnung, noch
der Index Diaconorum bei hiesiger Epho-
rie, noch auch, Deutschmann, selter ge-
denken: so ist es sehr zweifelhaft, ob
er jemals hienüßs Diaconus gestanden
hat. „So lange ich also keinen sichern
Beweis davon finde, wage ichs auch
nicht, ihn unter die Zahl der hiesigen
Diaconen zu stellen. Als Doktor zu
Brandenburg aber kommt er in der
folgenden Nummern vor.“

76) Mag. Johann Fabricius, ein
Brandenburger, 1639/98. Die Stadt
Brandenburg in der Mark war sein
Geburtsort, 1639. Sein Vater, An-
dreas Schmidt, ein Jäger. Er ward
wamboldt aber nach damaliger Gewohn-
heit, seinen deutschen Namen in den
lateinischen. Den Grund zu den Wis-
sensschaften legte er in der Schule zu
Brandenburg, unter dem vorhin ge-
nannten Rektor D. Levin Strogmann,
welcher bald Archidiac. daselbst ward,
und unter dessen Nachfolger, D. Si-
mon. Von da ging er zuerst 1648 auf
die Akademie nach Hofweil, 1649 hiehet
nach Wittenberg, ward 1650 Magister,
und im Novbr 1659 Diac. IV. an Da-
niel Römers Stelle; disputirte, statt
des Examens, unter D. Calov, und
ward von demselben am 2ten Advents-
sonntage ged. J. bekircht; stieg 1670
zum III, 1676 zum II, 1677 zum Archi-
diaconate auf; und starb als Mini-
sterii Senior 1698 im 70. Lebensjahre,
nachdem er 39 Jahre alhier im Amte
gestanden hatte. Er ward beschnitten
von dem hiesigen Schwiegerohn, Peter
Gekhöst auf dem Stadtkirchhofe, nahe
bei der Kapelle, gegen Mittag. Die
Leichenpredigt hielt ihm der General-
Sup. D. Löscher am 11ten Octbr 1698
über die Worte: „Herr, ich warte auf
dein Heil — Ps. 119, 166.

77) W. Michael Schernack, aus
Brandenburg, 1661/75. Ueber das
Wohl, in dieser Stadt geboren zu seyn,
ist ihm unbekannt. Von der Treue
gegen die Fürsten, die ihn gelobte
Landesgeist. waren, nebst vielen Pri-
vilgien, bekommen hatte, freuete er
sich so sehr, daß er bei der Ordination
seinen Geburtsort, den 27. Febr. 1622,
einzuschreiben vergaß. Sein Vater
war Caselst. u. J. Pastor in Inspektor
gewesen, und hatte von den Caselst.
sehr viele Verfolgungen erdulden müs-
sen. Nach dessen Tode, 1633, setzte er
seine Schuljahre in Wittenberg, Ber-
lin, Ruppin und Lüßburg fort, und
zog dann auf die Universität nach Dor-
puck, wo er unter Bruno öffentlich dis-
putirte. Da es aber seiner Mäcker
zu schwer fiel, ihn länger daselbst zu
unterrichten, ging er nach 7 J. als In-
formator nach Berlin, und kam 2 J.
nachher auf hiesige Universität, wo er
sich habilitirte, auch in der Philosophie
und Theologie Collegia las. Nachdem
er verschiedne Anträge zu Schul- und
Predigerstellen ausge schlagen hatte,
welches er nachher bedauerte, sah er
sich endlich genöthigt, die Substitutor
bei dem Archidiac. Fleischhauer an un-
serer Pfarrkirche anzunehmen, dispu-
tirte; statt des gewöhnlichen Examens,
nochmals öffentlich unter D. Calov über
Eph. 25 und 26, und ward von diesem
1661 ordinirt. Nach W. Müllers To-
de ward er 1670 Diac. IV, starb den
5. Febr. 1675 im 53. Lebensjahre, und
liegt an der Pfarrkirche, vor der Thüre
der jetzigen dritten Diaconatswohnung,
begraben.

78) W. Johann Simon Schern-
haken, 1669/78, aus Weiffensee in Schu-
lmark, 1644 geboren. Studirte von
1657 an der Fürstenschule zu Porta

6 J. 1663 auf der Universität Jena, 1665 in Wittenberg, wo er zweimal öffentlich disputirte, und 1669 dem ersten verdienten Diac. H. N. Schmidt substituirt, 1675 Diac. IV, 1676 Diac. III, und 1677 Diac. II ward, auf welcher Stelle er 1678 den 6. Novbr mit Tode abging, und nach einer von D. Casov gehaltenen Leichenpredigt, den 10ten Novbr an der Seite seines Vorfahrens, auf hiesigem Pfarrkirchhofe beerdigt ward.

79) D. Samuel Pomarius, aus Schlessen, 1674 u. 75, zu Winzig; einer kleinen Stadt in Schlessen, oder nach Andern, auf einem Dorfe, unweit derselben, war er den 26. April 1624 geboren; studirte zu Preston, wo er erst die Handlung erlernen sollte, dann zu Thorn, Frankfurt und Wittenberg; ward 1653 Prediger zu Beschin in Schlessen; kam von da als Diac. nach Eöln an der Spree, und hierauf nach Magdeburg als Pastor zu St. Jacobi. Nachdem er in Wittenberg die theol. Doctorwürde angenommen hatte, ging er 1667 als Rector u. Professor Rhetorologie an das Gymnasium zu Eperied in Oberungarn. Abenym der Pestigion willen von dort vertrieben, kam er 1673 als Prof. Theol. extraord. hienher; ward zugleich Adj. Ministerii an der Pfarrkirche, besorgte theils die Nachmittagspredigten für den Archid. Diac. Fleischhauer, einen Greis von 79 Jahren, theils die Freitagspredigten für den General. Sup. D. Casov, und erhielt dafür jährlich 80 fl. Besoldung; 1654, und 20 Gulden bis zum 25. Febr. 1675, da er von hier als Sup. nach Lübeck abging, wo er 8 J. darauf, den 2. März 1683, im 59. Lebensjahre, verstorben ist. Seine Lehren, welche die Beschwernisse eines viele

Währigen Eriss mit ihm getheilt hatte, vom die zweite Ehegattin des nachmaligen hiesigen Archid. de Wedig; und wird als eine gute Stiefmutter in Bergers D. Jacad. gerühmt, n. XXVII. Seine gelehrten Schriften findet man im 26. Suppl. Vde des Baselschen allg. hist. Lexic. verzeichnet.

80) D. Jeremias Deutschmann, aus Jützebog in Sachsen, 1675 1704; Geboren d. 1. Jul. 1634. Kam 1653 auf hiesige Universität, disputirte 1656 unter seinem ältern Bruder, dem nachmaligen Prof. Theol. Doct. Johann Deutschmann; de Societate nuptiali, 1659, unter D. Casov; de coena Domini, contra Calvinianos; ward 1675 dem Diac. M. Caspar Schmidt substituirt, noch in eben diesem J. Diac. IV, 1677 Diac. III, 1679 II, 1689 Archid. Diac. u. Ministerii Senator, bis 1704, wo er den 3. Septbr im 71. Lebensjahre mit Tode abging. Am akademischen Jubeljahre, d. 28. Octbr 1702, ließ er noch fünf 4. Bogen in Folio drucken: Pyramis Wittenbergen; Pastor. et Diaconor. B. Max. Virg. ab ann. fund. 1502. ex matriculis publ. et Scriptor. probatis. Diese Schrift gber enthält mehrentheils nur die Namen der hiesigen Diac. und unvollständige Nachrichten, die jedoch die Grundlage dienen. Ihm und seiner Ehegattin verdankt das hiesige geistliche Ministerium und Schulkollegium drei Legate, welche auf gewisse Tage gestiftet sind; jedes von 100 Gulden.

81) D. Johann Hartung, aus Wittenberg, 1677 1794. War Schüler den 29. Dec. 1648 geboren, bis ins 3ehnte J. in hiesiger Stadtschule erzogen; und acht J. auf den Gymnasis zu Magdeburg und Berlin zu den höhern Wissenschaften vorbereitet worden; kam

1667 auf hiesige Akademie; studirte noch drei J. in Leipzig, und, nachdem er von da wieder in seine Vaterstadt zurück gefehrt war, erhielt er zwei J. darauf den Ruf als Diac. IV, an hiesiger Pfarrkirche, wozu ihn D. Casov 1677 ordinirte. Schon 1679 adscendirte er zum dritten Diaconate, starb im 46. J. s. Alters 1694, und ward, nach der von D. Casov gehaltenen Leichenpredigt, nahe bei der Kapelle beerdigt. Ein Sohn von ihm kömmt als Diac. allhier n. 91 vor.

82) D. Georg Schümmer, aus Annaberg, 1679 95. Geboren den 29. Januar 1651; ging bis ins 16. J. in die Schule zu Annaberg, dann 2 J. aufs Gymnasium nach Altenburg, und im 18. J. auf die Universität Leipzig, 1669, wo er nach seiner Neigung lieber das Studium der Rechte erwählt hätte; um aber dem Wunsche seiner Aeltern nicht entgegen zu seyn, studirte er Theologie; nachdem er 1670 unter Otto Menken öffentlich disputirt hatte, als der Sup. in Dresden, Christoph Dulau, in eine langwierige Krankheit verfiel, ward er 1675 von Leipzig dahin berufen, die Donnerstags Predigten für ihn zu halten, welches er auch das halbe Gnadenjahr hindurch fortsetzte. Nach M. Hartungs Tode ward er 1679 Diac. IV, an hiesiger Pfarrkirche; starb als Diac. III. den 8. Febr. 1695 im 44. J. D. Casov hielt ihm die Leichenpredigt, und er liegt auf dem Kirchhofe vor der Stadtschule begraben. Von seinen Schriften ist das biblische Seelenkleinod, ein beskanntes Gebetbuch, und das von einem Mordkinde erschreckte Wittenberg 1688 gedruckt.

83) D. Polycarp Kunad, aus Wittweyda, 1694 1701. Sein Vater, Joh.

Andreas, der älteste Sohn des Wittenb. Professors, Andreas Kunads, war Pastor zu Wittweyda. Hier war unser Polycarp den 20. Nov. 1668 geboren. Den Grund zu den Wissenschaften legte er zuerst in der Schule zu Wittweyda, und dann in Bischofswerda, wo sein Vater Superintendent ward. Die Fürstenschule zu Weissen mußte er Krankheit halber bald wieder verlassen, und seyn Studiren auf der Kreuzschule in Dresden fortsetzen, bis er 1685 die Universität Leipzig bezog, wo er 1689 Magister ward, und eine Disp. de Theologia Abrami hielt. Bald darauf ging er nach Wittenberg und disputirte unter D. Löschern de avaynacorum. Deimistris commendato. Der Fürst von Zerbst hatte ihn als Prediger nach Zerbst berufen, änderte aber seinen Vorsatz bei dem Absterben seines Vaters, gewesenem Hosppredigers u. Kirchenraths daselbst. Nun ward er von Zerbst als Diac. IV. an hiesige Pfarrkirche berufen; und am 4. Advent 1694 ordinirt, stieg im folgenden Jahre zum III. 1699 zum II. Diaconate, und ging 1701 als Diac. an die Kreuzkirche nach Dresden, wo er am 6. April 1724 im 56. J. verstorben ist. Man hat von ihm den Catechetischen Christenschmuck, und andere Predigten.

84) Lic. Johann Hieronymus de Wedig, 1695 1712. Den 22. Aug. 1665 zu Halle, in Sachsen geboren; studirte vom 10. bis ins 20. J. auf dem Gymnasio daselbst, kam 1685 auf hiesige Universität, ward 1690 Adjunkt der philos. Fakultät, und disputirte als Baccalaureus Theol. unter D. Löschern de indifferentismo religionum. Kaum hatte er angefangen, Collegia zu lesen, als ihn Herzog Adolph an das Gymnasium nach Weissenfels berief, wo er

als Prof. der Moral und Beredsamkeit 3½ J. lehrte, bis er unvermuthet den Ruf zum IV. Diac. erhielt, und dazu am 22. Dec. den 4. Advent 1695 von D. Lösscher ordiniert ward. 1699 ward er III. 1700 II. 1704 Archidiaconus und Theol. Lic.; starb im Jun. 1712. Unter seine gemeinnützigsten Verdienste gehört die Errichtung eines Wittwen- und Waisensci für hiesige Prediger und Schulkollegen im Jahre 1703, zu dessen Stiftung seiner ersten Ehegattin ein Hund, Lic. Siga, Pastor zu Schmiedeberg, 200 Thlr. baar verehrte, und sich dadurch ein immerwährendes Andenken; so, wie seiner ganzen Familie stiftete. Die zweite Ehegattin unsers Archidiaconus war seines verstorbenen Collegen, des Diac. Fabricii Wittwe, die schon oben n. 79 erwähnte Tochter des D. Pomarius, und ist durch das Bergerische Progamma bekannt: Annae Vedigiae, novercae probitas.

85) W. August Wolf, aus Lützen im Magdeburgischen, 1699/1718 nach Deutschm. Anzeige, war er am Ende des Nov. 1668 daselbst geboren, und am 2. Dec. getauft; studirte in Wittenberg, und war hier einige Jahre Adjunkt der philos. Fakultät. Nach dem Ephoralverzeichnis ward er nach W. Fabricii Tode, da Deutschmann, Kunad und de Wedig abscendirten, 1699 zum vierten Diaconate allhier berufen, und den 12. Aug. von D. Lösscher ordiniert. (Deutschmann sagt den 27. Aug., und es ist hier im Ordinat. Buche eine Seite leer gelassen, wo er sich vermuthlich hat einschreiben sollen). In den Kirchrechnungen steht er 1701 als Diac. III, und 1705 als Diac. II; starb den 1. Dec. 1718.

86) W. Andreas Kunad, aus Mitweyda, 1701 u. 2. Ein Bruder des

n. 83 genannten Polycaerus Kunads und dessen Nachfolger im hies. Diac. 1677 zu Mitweyda geboren; studirte in der Schutzfotte, dann in Leipzig, und zuletzt allhier in Wittenberg, wo er sich 1694 habilitirte, und unter D. Neumann als Baccal. Theol. disputirte. Indem er mit Beyfall theol. und philos. Collegia las, ward er als 4ter Diac. an hies. Pfarrkirche berufen und den 27. May 1701 von D. Lösscher ordiniert. Aber schon 1702 ging er als Prof. der Theol. und Metaphysik an das Gymnasium nach Zerbst, nachdem er zuvor unter D. Neumann Doctor geworden war. Von Zerbst kam er 1701 als Superintendent nach Annaberg und 1725 nach Gölben.

87) W. Johann Michael Reiskmann, 1702/1709. Zu Meinhardsgrimm 1679 den 16. Jul. geboren; studirte 1683 auf dem Gymnasio zu Freyberg, sah die Gefahr in den Bergwerken, und wußte mit dem Entschlusse, bessere Schätze zu suchen; 1705 auf hiesige Akademie; hier ward er 1699 Magister, und 1702 den 31. Januar als Diac. Pestilentialis von D. Lösscher ordiniert. Noch in eben diesem Jahre erhielt er bei Kunads Abgange nach Zerbst die vierte Diaconatsstelle an der Pfarrkirche, stieg 1704 zum III. Diac. und sein älterer Bruder succedirte ihm in der vierten Stelle. Aber schon im Nov. 1709 ging er im 31. J. mit Tode ab, und D. Lösscher hielt ihm am 24. Trinitat. die Leichenpredigt. In Bergers Diss. acad. steht das Progr. fun. n. XVI. Supremum officium Io. Mich. Reiskmanni, sacerdoti, persolvendum.

88) W. Johann Heinrich Reiskmann, 1703/20. Der ältere Bruder des vorhergehenden hies. Diac. ebenfalls zu Meinhardsgrimm, bei Dresde

den, den 21. May 1671 geboren, wo sein Vater 24 Jahre Pfarrer gewesen. Auf dem Gymnasio zu Freyberg zu den höhern Wissenschaften vorbereitet, kam er 1693 auf hies. Universität, studirte hier 10 J. und ward 1703 den 4. Febr. als Substitut des Archidiaconus M. Deutschmanns von D. Lösscher ordiniert. Nach Deutschmanns Ableben erhielt er 1704 das IV. Diaconat, und verwaltete dasselbe 13 Jahre, bis er 1717 Diac. III. ward, auf welcher Stelle er den 8. Febr. 1720 an der Auszeichnung im 58. Lebensjahre verstarb. Die Leichenpredigt, welche ihm der Gen. Sup. D. Bernsdorf gehalten hat, ist gedruckt.

(*) Hier folgt im Ephoralverzeichnis: M. Gottlieb Schmidt, Diac. pestilentialis 1710 Diacono III, Io. Mich. Reiskmanno successit. — Weil ich aber weder im Ord. Buche, noch in den KK. noch sonst Etwas von ihm finde: so scheint es, daß man seinen Namen mit dem folgenden verwechselt habe; der um die angegebene Zeit gewiß hier Diac. gewesen, am angezeigten Orte aber erst nach D. Hagerungen viel später gesetzt ist.

89) W. Heinrich Gottlieb Schneider, 1710/16. Zu Halberstadt den 10. Jun. 1682 geboren, wo sein Vater, D. Johann Conrad, Pastor primar. und Inspektor der Domschule war. In dieser Schule erhielt er den ersten Unterricht, kam 1702 auf hiesige Universität, wohnte bei D. Neumann im Hause, und ward 1708 als Diac. Pestil. von Doct. Lösscher ordiniert, gelangte zum vierten Diaconate an hiesiger Pfarrkirche 1710, ward 1711 dritter Diac. vultus, und ging 1716, als Pastor primar. in Lützen und Consistorialis in Lützen, von hier ab. Am Jubiläum 1727 nahm er die theol.

Doctorwürde an, ging 1725 als Stiftings-Sup. nach Merseburg, und starb daselbst den 26. Jul. 1728, im 46ten Lebensjahre, an einem hitzigen Fieber. Er war seit 1710 des Generals Sup. Doct. Lösscher Schwiegervater, und erzeugte mit seiner Ehegattin, Regina Charitas, 9 Kinder, davon das letzte nach seinem Tode das Licht der Welt erblickte. Mehr Nachricht von ihm giebt W. Weisens Homonymographia Schneider. Lips. 1724. 4.

90) D. Johann Caspar Hagerung, 1713/26. Creußen, ein fränkisches Städtchen im Fürstenthum Culmbach am rothen Main, war sein Vaterland. Wenn er im Cph. Verzeichnisse Creußenensis in Thuringia genannt wird, so soll es ohne Zweifel Creußenensis heißen; und was Moser in den Beiträgen zu einem Lexico der protestantischen Gelehrten in Deutschland sagt, der ihn erst zu Craja in Thüringen geboren werden ließ, ist in den Supplementen noch nicht völlig berichtigt, wo Creußen als eine Schwarzbürgische Stadt aufgestellt ist. Von seinem Geburtsorte, wo er vorher Pastor war, kam er 1713 gleich als Archidiaconus hierher, und ward de Wedigs unmittelbarer Nachfolger im Amte. Hier feierte er 1717 das Jubelfest der Reformation, und hielt bei dem Ehestands-jubiläum des P. deßs Baksius die Einsegnungsrede. Nach des Prof. Jahns Tode, ward er 1726 Prof. Theol. ordinarius, da er schon vorher extraordin. gewesen war. Zween Söhne von ihm habilitirten sich bei hiesiger Universität als Adj. und Baccal. Theol., davon der jüngere vor einigen Jahren, als Pastor in Schönewalde, starb. Von seinen Schriften und gelehrten Streiftigkeiten sehe man Moser a. a. O.

91) M. Johann Ephraim Hartung, aus Wittenberg, 1717: 29. Ein Sohn des n. 81 genannten hiesigen Diaconi, Johann Hartungs, den 28. Aug. 1688 allhier geboren; studierte auf der Fürstenschule zu Grimma, und auf hiesiger Universität. Im 9ten seiner academischen Jahre ward er als Diac. IV. an hiesige Pfarrkirche berufen, und von D. Casp. Löscher d. 24. Jan. 1717 im 29. J. s. Alters ordinirt; stieg 1720 zum III, 1726 zum II. Diaconate, und starb 1729, 41 Jahr alt. Seine Wittwe, eine geb. Junackin, starb 1792 im Armenhause zu Waldheim, wohin auf hohen Befehl, von 1746 an, bis 1767, jährlich eine erhöhte Portion des Wittwengeldes aus unserm Bisco abgesetzt werden mußte.

92) D. Andreas Charitus, aus Danzig, 1719: 32. In dieser berühmten Handelsstadt, im Dec. 1690 geboren; studierte er auf dasigem Gymnasio, disputierte daselbst zweimal öffentlich, und erhielt die Erlaubniß zu predigen. Mit solcher Vorbereitung kam er 1711 auf hiesige Akademie, und habilitirte sich nach 5 J. 1714 durch eine Diss. de eruditio Gedankenlibus, ging 1716 als Hofmeister des geheimen Rathes und Staatsministers von Sech Sohnes nach Dresden, und blieb in dieser Stelle fast 3 Jahre, bis ihn 1719 der Rath allhier zum zweiten Diac. berief, wozu ihn der Archid. D. Haserung als Ephorus Vicarius präsentirte, und der neulich angetretene Gen. Sup. D. Wernsdorf, den 1. Jun. ordinirte. Als D. Haserung Prof. Theol. ord. IV. aus hies. geistl. Ministerio abging, rückte M. Charitus an dessen Stelle als Archidiacon. 1726, und promovirte noch in eben diesem Jahre. Nach des Gen. Sup. D. Wernsdorfs Tode

verwaltete er vom 1. Jul. 1729 das Vicariat bis zum Antritte des neuen Pastoris D. Abichts, 1730, feierte das Jubelfest der N. E. Uebergabe mit 4 Predigten, ging aber 1732 darauf als Stiftsup. nach Merseburg, wo er den 2. Sept. 1741 verstorben ist. Sein nachgelass. älterer Sohn ist der hiesige Stadtphysicus und practicir. Arzt, D. Heinrich Carl; dessen jüngerer Bruder, Ludwig George, starb als Advokat in Belgig. Sein Chronicon Wittebergerle liegt noch im Manuscripte; im Druck aber hat man von ihm: Kurze gefasste Nachricht, wie das erste Jubelfest der N. E. 1630 in der Churstadt Wittenberg begangen worden. — Es was zum zweiten Wittenb. Jubelfeste 1731 — eine Brandpredigt 1727 — Nachricht von schreckl. Mordthaten und deren Bestrafung in Wittenberg 1728.

93) M. Johann Gottfried Kochau, aus Wittenberg, 1720: 25. Im Sept. 1682 war er allhier geboren. Sein Vater, ein Schrifteigiger, ließ ihn, sei wohl im Hause, als in der öffentlichen Stadtschule, zur Akademie vorbereiten, auf welcher er von 1701 bis 1705 seine Studia fortsetzte, auch öffentlich disputirte, und Magister ward. Seinen ersten Ruf ins Predigtamt erhielt er von dem Grafen in Solms, als Pfarrer nach Merzdorf, unter der Barnth. Inspektion, wozu ihn D. Löscher am 8. März 1707 ordinirte. Drei Jahre darnach, 1710, ward er Pastor zu Magerh, Pirnaischer Inspektion; 1713 Pfarrer zu Polenz, in der Grimmaischen Ephorie, und im April 1720 vierter Diaconus allhier; ging 1725 als Pastor und Sup. nach Eilenburg, nachdem er zuvor als Lic. Theol. unter Doct. Chladni de πανταγωγία s. lectione Scri-

Scripturae S. omnibus hominibus libera, auch schon 1704 unter D. Zeibich de moralitate ritus caput aperiendi in Sacris, disputirt hatte, und ward 1727 Theol. Doctor; hat auch einen Glückwunsch auf den 77sten Geburtstag des Herrn v. Lindenau, und dessen Gedächtnispredigt über Ps. 92, 13, von dem Adel der Gläubigen, 1710, in den Druck gegeben, und war ein Mitarbeiter an den Unschuld. Nachrichten.

94) M. Carl Laurentius Kettner, 1725: 42. Auch zu Wittenberg den 17. Januar 1699 geboren, wo sein Vater Rathsherr, Fleischsteuereinnahmer und Proviandverwalter war. Neben der Privatinformation im väterlichen Hause, besuchte er vier Jahre die hiesige Stadtschule, ging ein halbes J. auf das Gymnasium nach Zwiskau, und kam 1717 auf hiesige Universität zurück, wo er 1725 als Diac. IV. allhier den 31. Aug. von D. Wernsdorf ordinirt ward; stieg 1726 zum dritten, 1730 zum zweiten Diaconate, und starb den 2. Aug. 1742. Die hinterlassene Wittwe aber folgte ihm 1789 in die Ewigkeit nach. Sein Sohn, Carl Gottlieb, Pfarrer zu Wehlen, ward 1767 geistlicher Inspector zu Schulpforta, und starb bald daselbst.

95) M. Johann Wegner, aus Wittenberg, 1726: 49. War 1696 den 19. Jun. geboren. Er verlor seinen Vater, einen hiesigen Bürger und Seifenfaber gleiches Vornamens, sehr frühzeitig. Die Mutter aber, eine geborne Gostin, ließ ihm nicht nur zu Hause Privatunterricht geben, sondern schickte ihn auch in die öffentl. Stadtschule, und 1712 auf das Gymnasium nach Magdeburg. Nach zwei Jahren kam er zurück, und studierte auf hiesiger Akademie über 3 Jahre, ging darauf,

weil es ihm hier an Unterstützung fehlte, wieder nach Magdeburg, wo er sich fast 8 J. lang mit der Unterweisung vornehmer Kinder, sonderlich in dem Hause des Herrn v. Plorho, beschäftigte, auf dessen Empfehlung er auch, von einem Verwandten seines Principals, als Pastor nach Bergzow im Magdeburgschen berufen, und dem Consistorio in Berlin präsentirt ward. Weil der König in Preußen Befehl gegeben hatte, keinen Wittenberger in seinem Lande zu befördern, oder zu einem geistlichen Amte zu confirmiren, suchte er Dispensation; er erhielt aber durch die eigne Handschrift des Königs abschlägliche Antwort. Bald darauf bekam er den Ruf als Diac. IV. in seine Vaterstadt, und ward 1726 d. 24. Jul. von D. Wernsdorf ordinirt, stieg 1732 zum III, 1741 zum II. Diaconate auf, und starb 1749. Ein Sohn von ihm kömmt unter den Westdiac. 1760 vor.

96) D. Christian Gottlieb Kluge, 1729: 59. Zu Merchau, bei Grimma, 1699 den 11. Jan. erblickte er das Licht der Welt. Sein Vater, Gottfried, war daselbst Pastor; die Mutter, eine geborne Seiler, wendete sich, nach dem frühen Absterben ihres Mannes, 1701, nach Grimma. Hier machte ihr Sohn den Anfang seines Studirens, zuerst in der Stadtschule, und dann, vom 14ten J. an, in der dasigen Fürstenschule, 1713: 19, wo er auf unsre Universität kam, und 1721 Magister ward. Unter des Prof. Clopp. Doct. Bergers Vorlesse habilitirte er sich 1725 durch eine Diss. *de oratione* in oratione Corn. Taciti ex Hermogenis disciplina, die er als Präses fortsetzte. Noch in eben diesem J. hielt er um die hiesige vakante Diaconatsstelle an; aber Gott hatte ihn erst zu einem Schulamte aus-

ersehen. Dieß ward ihm in Frankenhäusen zu Theil, wo er das Rectorat 4 J. verwaltete, und des dafigen Kaufmanns u. Bürgermeisters Säuberlichs Tochter, Susanna Maria, heirathete. Nun ward er erst, wider sein Vermuthen, als dritter Diac. hierher berufen, und 1729 am 23. Trin. von D. Joch ordinirt. Bei D. Charitus Abgange nach Merseburg, blieb W. Kettner auf der zweiten Stelle, der bisherige dritte Diac. M. Kluge aber ward Archidiac. 1732, promovirte 1734 als Lic., 1737 als Doct. Theol. und disputirte unter D. Leiblich: de usu formulae, qua interrogamus infantes ante baptismum de fide. Nach Abichts Tode, 1740, verwaltete er, jedoch nur auf einige Wochen, das Vicariat des hiesigen Pastors und der Superintendentur. Im J. 1742 ward er als Pastor u. Inspekt. nach Wforta designirt, hielt das Colloquium in Dresden, kam zur Probe, sah die Fürstenschule, fand aber so viele Schwierigkeiten, daß er höhern Orts um Erlaubniß bat, in Wittenberg zu bleiben, wo er am 3. May 1759, als Ministerii Senior, im 60sten Lebensj. verstarb. Seine Schriften hat Dietmann in der Chursächs. Priesterschaft, S. 4. ausführlich aufgezichnet. Drei Söhne von ihm haben sich auf hiesiger Akademie habilitirt. Der älteste starb als dritter Diac. allhier, der mittelste als Klosterprediger in Weisensfels, und der jüngste lebt noch als Pastor in Meissen. Die älteste Tochter war des Propsts u. Sup. M. Bauers in Schleben, die jüngste des Doct. Medic. Hempels in Schmiedeberg Ehegattin.

97) M. Johann Gottfried Pilarick, 1732:38. Ist weder im Eph. Verz. noch im Wochenbl. genannt. Er war den 3. April 1705 allhier zu Witten-

berg geboren, wo sein Vater, M. Jeremias, als fünfter Kollege bei hiesiger Stadtschule stand, besuchte, neben der Privatinformation seines Vaters, diese Schule bis ins 13te Jahr, ging darauf 1718 auf das Gymnasium nach Magdeburg, kam 1723 zurück auf hiesige Universität, bis 1726, da er als Conrector und Ministerii Collaborator nach Lützen in der Niederlausitz berufen ward. Dort ward er 1731 Rector an der Stadtschule, kam aber bald, 1732, als vierter Diac. nach Wittenberg, ging 1738 als Superint. nach Liebenwerda, und 1739 als Sup. nach Großenhain, wo er 1765 verstorben ist. Er hat sich, außer den in Lützen heraus gegebenen Schulprogrammen, durch mancherlei Schriften bekannt gemacht, als: Meditationes poetic. in Genesin, cum notis crit. et exeger. Viteb. 1725. Meditatio. poet. varii argumenti, P. I. Viteberg 1726. P. II. Lubbenae 1727. Poet. Betrachtungen über 1. B. Mos. 1:6. Lubben 1728 u. 29. 3. Thle. Zuhelfrende, oder 250 kurze Betracht. üb. die Augsp. Confession in gebundner und ungebundner Rede, ebd. 1730. Zwei Sätze vom Kirchengehen, Wittenberg 1732. 12mo. Erklärung des Liedes: O Jesu Christ, mein schönstes Licht — ebdas. 1734. Einweihungspredigt der Hauptkirche zu Hayn, Meiß. 1748. — Sein Sohn, M. Friedrich Gotthelf, Diac. Substit. in Liebenwerda, zog als Pastor nach Wildenhayn, bei Torgau; ein anderer, Mag. Johann Gottfried, Pastor in Magden, starb als Pastor zu Eßmannsdorf.

98) D. Johann Rudolph Kiesling, aus Erfurt, 1738:40. Dieser Mann, der doch in der gelehrten Welt nicht unbekannt ist, hat das Schicksal gehabt, daß man seiner beinahe vergessen zu

haben scheint. Vergeblich habe ich ihn unter den hiesigen Diaconis im Ephor. Verz. und im Wochenbl. gesucht. Moser hat ihn in seinen Beitr. zum Gel. Lex. anführen wollen, und beruft sich in den Supplem. auf S. 301, wo man aber nicht einmal seinen Namen findet. Er war zu Erfurt den 25. Octbr 1706 geboren, wo sein Vater, D. Johann, damals Prof. u. Pastor war, der aber, wegen harter Religionsverfolgungen, fliehen mußte, und 1715 als Superint. in Horna verstarb. Auf Anrathen seines Stiefvaters, des Sup. M. Linda zu Torgau, studirte unser Kiesling fast 6 J. auf der Fürstenschule zu Grimma, kam 1725 auf hiesige Universität, ward hier Magister, ging darauf nach Leipzig, ward daselbst Vesperpred. an der Paulskirche, wendete sich aber wieder nach Torgau zu seinem Stiefvater, dem er 3 J. im Predigen beistand, bis er 1735 als Pfarrer nach Bergwitz, Kemberger Inspr., berufen, und den 2ten März von D. Abichten ordinirt ward. Schon 1738 kam er als vierter Diac. hierher, zog aber 1740 als Prof. Antiqu. sacre. nach Leipzig, promovirte daselbst 1744 als Lic., 1746 als Doct. Theol., und ging zuletzt als Prof. nach Erlangen, wo er verstorben ist. Von seinem Leben und seinen zahlreichen gelehrten Schriften kann man Jöchers Gel. Lex. nachsehen.

99) M. Christoph Winzer, 1740:44. Laut des Ephor. Verzeichnisses, den 16. Nov. 1695 in der Niederlausitz geboren, studirte zuerst auf der Schule zu Luccan, und dann auf hiesiger Akademie, ward 1723. Prediger zu Calau, und verwaltete dieses Amt 17 J. bis er 1740 als Diac. IV. nach Wittenberg berufen ward. Schon 1741 stieg er zum III. Diacon. Aber ein Fall

bei dem Eingange zu unsrer Kirchthüre zog ihm eine langwierige Krankheit zu, an welcher er auch den 15. Mai 1744 verstarb. vid. Acta ecclesiat. Vinar. pg. 43 et 75. Ein Sohn von ihm lebt noch als Pastor und Sup. zu Baruth, und dessen 3 Söhne sehen auch schon in ansehnlichen Aemtern.

100) Lic. Johann George Pfofenhauer, 1742:57. Zu Wogendorf in Thüringen, an der Unfrut, den 7. Okt. 1710 geboren, wo sein Vater, Benedict, Pfarrer war. Von diesem und andern Privatlehrern unterrichtet, ging er im 12. J. auf die Stadtschule zu Naumburg, und bereitete sich daselbst 7 J. zu den höhern Wissenschaften vor. Nachdem er darauf 4 J. auf der Universität Leipzig, von Ostern 1729 bis 1733, studirt hatte, übernahm er die Information der adelichen Jugend bei dem Fürstl. Eisenachschen Landcammerrathe von Posen, auf Thierbach, erhielt aber bald den Beruf zum Prosigtamte, und ward als Pastor zu Großgörschewitz, in Thüringen, am 2ten April 1734 in Leipzig ordinirt. Im Febr. 1742 kam er als Diac. IV. an hies. Pfarrkirche, rückte 1744 zum III., und 1749 zum I. Diac. auf. Als Lic. Theol. promovirte er unter D. Hofmann, und hielt seine Inauguraldisp. am Gedächtnistage der Uebergabe der N. E. 1754: Libros nostros Symbolicos S. S. doctrinam de vera pietate recte et plene tradere. Unter seinen übrigen Schriften ist die Widerlegung des Edelmannischen Glaubensbekenntnisses, nebst Beurtheilung einer französischen, steindenkerischen Schrift, Witeb. 1748, 2 Bde, 81. am bekanntesten. Der Verfasser ging als 2ter Diac. allhier den 1sten Nov. 1757 in die Ewigkeit. Seine hinterl. Wittve wendete sich wieder



zu ihrem Vater, dem Churfürstl. Commissionsrathen Meinhard, nach Seyda, lebt noch gegenwärtig bei ihrem einzigen Sohne, D. Wfotenhauer, Physico und Med. Pract. daselbst, und genießt das Beneficium unsers Wittwenstifts schon 44 Jahre.

101) M. Christian Samuel Wagner, 1744:59. Zu Bockwitz, in der Sorgauers Diöcese, 1698 geboren, wo sein Vater Pfarrer war, der zuletzt als Jubelprediger in Limelna, Eilenb. Insp. verstarb. Er selbst war zuerst Pfarrer zu Saathayn, bei Mühlberg; kam 1744 als Diac. IV. hierher, ward 1749 Diac. III, und 1758 Diac. II, auf welcher Stelle er den 13. April 1759 seinen Lauf vollendete, nachdem er 16 J. hier im Amte gestanden hatte. Seine hinterl. Ehegattin zog mit ihrer einzigen Tochter nach Kleinwolmsdorf, bei Dresden, und starb bei ihrem Schwiegersohne, dem Past. Hodius daselbst, an ihrem 81. Geburtstag. Sein ältester Sohn ward 1757 Königl. Preuss. Feldprediger, und nachher als Past. und Insp. im Brandenburgischen verstorbt; der zweite starb als D. Medicin und Staphysikus in Dresden, und der jüngste nur unlängst 1799 als Pfarrer in Rade, Elbb. Insp.

102) M. Wilhelm Ludwig Nitzsch, 1750:58. Erblickte das Licht der Welt den 1sten Jul. 1703 in der Bischöfl. Lübeck. Residenz Cutin an der Ostsee. Dietmann schreibt unrichtig den 31. März 1704. Sein Vater, Gregorius von Nitzsch, war Kaiserl. Pfalzgraf, wirklicher Geh. Rath des Fürsten von Holstein und Bischofs zu Lübeck; die Mutter, Catharina Eleonora, des Sup. zu Steben, Philipp. Ludov. Hannekenius, nachmaligen Prof. Theol. zu Wittenberg, Tochter. Er war noch

nicht 3 J. alt, als sein Vater starb, nach dessen Tode sich seine Mutter nach Wittenberg zu ihrem Vater wendete, um ihm in seinem Alter beizustehen. Hier ließ sie ihren Sohn bis ins 13te J. durch Privatinformatores erziehen, bis sie sich zu ihrem Schwiegersohne, D. Aug. Müller, Propst in Kemberg, begab, der ihn von 1717 an, nebst dem dasigen Diac. M. Michael Scultetus (Schulze), in den Wissenschaften unterrichtete. Nach solcher Vorbereitung kam er 1721 auf hies. Universität, wo ihn sein Schwager, der Generalsup. D. Gottlieb Wernsdorf, in sein Haus aufnahm. Hier hörte er 8 J. die berühmtesten Lehrer, disputirte als Magister unter M. Edzardi: de Ioanne, Cerinchi praesentiam fugiente 1724, und ward 1729 d. 12. Nov. als Pfarrer in Apollensdorf von D. Schröder ordinirt, welches Amt er 20 Jahre verwaltete, bis er 1750 als Diac. IV. hierher kam; ward 1758 Diac. III, starb aber noch in eben diesem J. den 28. April, und ward durch besondere Veranlassung in die Schloßkirche begraben, wo ihm D. Kluge kurz vor seinem eigenen Tode die Leichenrede hielt. Die hinterl. Wittwe, eine Tochter des Propst Richters in Roswig, folgte ihm 1795 in die Ewigkeit. Doch sein Andenken lebt noch unter uns, in seinem jüngsten Sohne, dem Generalsuperintendenten des Churfürstl. der ältere Bruder ist als Pastor in Riddigke, Welziger Insp. nur neulich mit Tode abgegangen. Von seinen Schriften sind, außer den von ihm in den Druck gegebenen geistlichen Liedern, folgende: de Christo *Φιλαρτω και Χρημω* ad loc. Athanas. Alexandr., Servelae 1745. — de Fonte viuentis et videntis, ad Genes. XVI, 13, 14. Witteb. 1749. — de



Horto Gethsemane, perpeffione Sospitatoris illustri, ibid. 1750, die vorzüglichsten.

103) D. Abraham Kunze, aus Sornewitz, 1758:63. Nicht zu Sornewitz, wie im Wochbl. steht, sondern im Dorfe Sornewitz, bei Burzen, ward er den 14ten Nov. 1722 geboren. Sein Vater, M. Christian, Pfarrer daselbst, ward ihm durch einen frühen Tod entzogen, und hinterließ eine zahlreiche Familie. Daher übernahm der Mutter Bruder, M. Marius, Pfarrer zu Neugoyen, seine Erziehung, ertheilte ihm in seinem Hause den ersten Unterricht, brachte ihn 5 J. auf die Schule nach Zwickau, und noch einige Zeit auf das Gymnasium in Freyberg, bis er 1741, im 19. J. seines Alters, die Universität Leipzig bezog, wo er 4 J. studirte. Seine Armuth nöthigte ihn, 1745 Leipzig zu verlassen, und sich nach Zwickau zu wenden, wo ihm der Rath und Amtmann Weiße seine Kinder zur Information anvertraute, bis ihn der Graf Bisthum von Cassstadt als Pfarrer nach Petersrode berief, wozu er d. 20. Mai 1749 ordinirt ward. Nachdem er dieses Amt 9 J. verwaltet hatte, kam er im Sept. 1758 als Diac. IV. an hies. Pfarrkirche, ward 1759 dritter Diac., noch in eben diesem J. Archidiaconus, und promovirte 1760 als D. Theol. Seine Inauguraldisp. de *αποκρυφω per verbum veritatis*, ad lac. I, 18. ist hier gedruckt, und außerdem noch einige Standreden, bei Leichenbegängnissen gehalten. Aber schon 1763 d. 7. Jun. ging er, im 41. Lebensj., in die Ewigkeit, nachdem er noch 5 J. hier im Amte gestanden hatte. Seine zweite Ehegattin, geborne Bayer, starb, wie die erstere, in der Blüthe ihrer Jahre, und war den 26. März 1760 allhier öffentlich beerdigt worden.

104) M. Christian August Kluge, 1758:67. Der älteste Sohn des hies. Archidiacon. D. Klugens, dessen Leben n. 96 beschrieben ist, allhier zu Wittenberg den 16. Mai 1731 geboren, machte den Anfang seines Studirens in hies. Stadtschule, welche damals unter dem Direktor Boden florirte, und zugleich durch Privatinformatores; ging 1744 auf die Fürstenschule nach Grimma, und kam nach 5 J. 1749 zurück auf unsre Universität, ward 1758 Adjunkt der philos. Fakultät, und 1759 Klugens Nachfolger im 4ten Diaconate, wozu er den 13ten Dec. von D. Hofmann ordinirt ward, und das Glück hatte, von seinem Vater öffentlich als Kollege gesegnet zu werden. Auf dieser Stelle hat er während des Krieges viel Ungemach erduldet, sonderlich, da bei der Belagerung 1760 seine Wohnung in der Clausstraße abbrannte. Mit dem Anfange des J. 1763 ward er Diac. III, und starb den 3ten Jun. 1767 im 36. J. an der Auszehrung; zwar verhehlicht, aber ohne Kinder.

105) M. Christian Ernst Meerheim, 1759:62. Den 18ten Febr. 1720 zu Merseburg geboren; machte den Anfang seiner Studien auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, ging 1740 auf die Universität Leipzig, ward 1743 Magister, 1744 Vesperprediger in Leipzig, 1747 Kandidat des Predigtamts, und disputirte unter D. Riesing: de lacrymis vatum sacrorum, inspirationis div. restibus ad II. Reg. VIII, 10. 11. Im folgenden J. ward er auf D. Deylings Empfehlung Diaconus in Pegau, und den 19. Jul. 1748 in Leipzig ordinirt. Mitten im Kriege kam er, 1759, das J. vor der Belagerung unsrer Stadt, da durch D. Klugens, M. Wagners und M. Nitzschens Ableben mehrere Stellen im hiesigen Ministerio kurz hinter

einander erledigt waren, gleich als Diac. II. hierher. Aber auch er lebte nicht mehr lange nach der Belagerung, sondern ging schon d. 1. Jul. 1762, im 42. J. seines Alters, zu seiner Ruhe. Eine Fuß- und Brandpredigt, am 3ten Fasttage 1760, von ihm in der Pfarrkirche gehalten, ist in D. Georgi's Wittenberg. Klaggeschichte gedruckt zu lesen: Das Wittenbergische Tabernac. S. 199ff. Sein einziger hinterlassener Sohn, Gottfried August, ist Professor der Dichtkunst auf unsrer Universität.

106) W. Johann George Nicolaus Sacker, 1760. Geboren zu Dresden 1732. Sein Vater, Nicolaus, war daselbst Bürger und Weißbäcker; die Mutter eine geborne Wollmann. Er fing sein Studiren in der Kreuzschule seiner Vaterstadt, unter dem berühmten Rektor Schöttgen, an, und setzte es, von 1751 an, auf der Universität Leipzig, unter der Anführung eines Crusius, Wörner, Hebenstreit, Stemler und Barth, fort, erhielt 1754 die Magisterwürde in Wittenberg, und ward 1755 unter die Kandidaten des Predigtamts aufgenommen. Bald darauf erfolgte auch der Beruf ins Predigtamt, da er 1757, als Pastor nach Rotta, Kembergscher Inspektion, den 22. März ordinirt ward, und des Pastors zu St. Annen, M. Neumeisters in Dresden, Tochter heirathete. Noch vorder Belagerung unsrer Stadt, 1760, kam er als dritter Diaconus an hiesige Pfarrkirche, und M. Kluge blieb auf der vierten Stelle. Nach M. Meeresheim's Tode stieg er, 1762, zum zweiten Diaconate auf, und ward nach D. Hofmanns Ableben, 1774, Senior C. E. Ministeriums; der Einzige, der von Allen, welche während des 7jähr. Krieges im Ministerio allhier gelebt haben, allein übrig geblieben, und, bei

einem beschwerlichen Amte, auch hohem Alter, noch in voller Thätigkeit und Munterkeit ist; wobei ihn Gott, zum Besten der Gemeine, noch lange erhalten wolle! Im Drucke ist von ihm erschienen: Standrede, bei dem Sarge des Prof. Theol. D. Georgi 1771 gehalten; und: Gedächtnispredigt auf den Prof. Theol. u. Propst D. Weichmann, 1774. Sein ältester Sohn, d. J. Pastor in Straach, ist als Poet und Schriftsteller bekannt, und der dritte ward im vorigen J., 1800, Pastor Substitut in Döben.

107) W. Gustav Christoph Ernst Bauer, 1763; 88. Zu Friesdorf, im Mannsfeldschen, den 7. Jun. 1735 geboren, allwo sein Vater, M. Christian Friedrich, damals Prediger war; die Mutter eine geb. Müller. Als sein Vater nach D. Abicht's Tode, 1740, Doc. u. Prof. Theol. auf hiesiger Universität ward, kam er als ein Kind mit hierher, legte den ersten Grund zu den Wissenschaften in unsrer Stadtschule, welche unter dem Rektor Hiller in gutem Flore war, ging 1749 auf die Fürstenschule nach Pforta, kam 1755 auf hiesige Akademie zurück, hörte in der Philosophie Hiller und Ritter, in der Theologie aber Hofmann, Weichmann, Georgi, Wernsdorf und Kluge, ward 1759 Magister, 1760 Kandidat, und ging, als Hofmeister der beiden jüngsten Grafen Löser, nach Reinharz, wo er den Ruf zum Predigtamte an hies. Pfarrkirche erhielt, und darauf d. 1ten Septbr 1763 als vierter Diac. ordinirt ward. Nach M. Klugens Tode ward er 1767 dritter Diaconus, starb aber, als jüngster Kollege, unverheirathet, im 53. Lebensjahre, d. 26. Mai 1788. Im Wochbl. des gedachten J. St. 22, steht sein Elogium; und an der, bei Beerdigung des Generalsup. D. Hof-

manns, von mir, als damal. Vicario, gehaltenen Leichenpredigt, findet man die von ihm dabei gehaltene Parentation zugleich mit gedruckt; Wittenberg, 1774.

108) W. Johann Christoph Erdmann, 1763. Zu Wühlberg an der Elbe, im Meißnischen, 1733 geboren, wo sein Vater, gleiches Namens, Stadtschreiber war, die Mutter eine geborne Fuchser; erlernte die Anfangsgründe der Wissenschaften theils in der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt, theils durch Privatunterricht dasiger Schullehrer, bis er im 15. J. 1748 die Schulpforte bezog, wo er 6 J. verblieb, kam 1754 auf hiesige Akademie, hörte einen Hofmann, Weichmann, Georgi, Wernsdorf, Ritter, Walther, Hiller, Weidler, Schwarz und Zeibich, mußte sie aber 1757 zu Michael, bei den angegangenen Kriegsunruhen, ungerne verlassen; weil ihm die Hoffnung eines Familienstipendit, welches ihm die Universität ertheilt hatte, durch andere Umstände vernichtet ward. Doch fand er in dem Hause des verehrungswürdigen Propsts u. Sup. M. Clausnigers in Elßen, welcher ihm seine vier Kinder zur Erziehung anvertraute, ganz unvermuthet, einen sichern und lehrreichen Aufenthalt bis ins 4te J., da ihn 1760 der Sachsen Erbmarschall und Churfürstl. Conferenzminister, Hannß, Graf Löser, zum Diaconus in Elßen berief, wozu er am 7. Jan. 1761 ordinirt wurde, und bald darauf des vorhin gedachten Propst Clausnigers älteste Tochter heirathete. Kaum aber hatte er dieses Amt, welches sein Vorfahr über 40 J. verwaltete, drittehalb J. bekleidet, als er einen noch unvermutheten Ruf von C. E. Rathe zu Wittenberg erhielt, und d. 22. Jul. 1763

zum vierten Diac. erwählt ward; ist aber nicht, wie im Wochbl. n. 113 steht, wirklich 4ter Diac. allhier gewesen, sondern bald darauf als Archidiaconus an D. Kunzens Stelle, den 23. Aug. gedachten J. vociret, und den 14. Sept. confirmirt worden. Von Ostern 1768 bis dahin 69 hatte er die Ehre, einem hier studirenden Herrn Grafen, auf hohen Befehl, ein theologisches Collegium zu lesen, auch 1774, 1783 u. 1789 das Vicariat des Pastors und der Superintendentur allhier zu verwalten; die ihm mehrmals zuge dachte theologische Doctorwürde aber und Beförderung zu einer höhern Stelle verbat er. Außer der Diss. de Collega amabili, und einigen andern in Deutschl. gel. Deutschl. angeführten Schriften, ist von ihm im Drucke: Biblisches Spruchbuch für Stadt u. Dorfschulen, Wittenb. 1782. 8. auch unter dem Titel: Die nöthigsten Lehren des Christenthums zum Religionsunterrichte für Kinder; Memoria Diaconor. Witteb. ib. 1789. Epitaphium D. Baueri Consul. Witteb. 1793. it. M. Lippoldi, Collegae — Witteb. 1799. Sein ältester Sohn ist Pastor zu Königserode, im Mannsfeldschen; der mittlere Doktor Medic. und Amtspophysikus in Dresden, und der jüngste Kandidat der Medicin.

109) W. Johann Friedrich Lippold, 1767; 99. Den 22. Jun. 1736 zu Jessen geboren, wo sein Vater, gleiches Namens, Bürger, Zeug- und Leineweber, die Mutter eine geb. Wosfin war. Diese seine Aeltern, welche ihn in der Schule ihres Ortes unterrichten ließen, hatten ihn anfänglich nicht zum Studiren bestimmt, thaten es aber, auf Rathen seiner Lehrer und Freunde, weil er Anspruch auf ein Familienstipendium machen konnte. In dieser

Abficht brachten sie ihn auf die Churf. Landschule Grimma, wo er 5 J. studirte. Dann kam er 1754 auf hiesige Akademie; benützte die Vorlesungen der vorhin gedachten würdigen Lehrer, und ungeachtet ihm die Hoffnung mit dem Familienstipendium lange Zeit fehl schlug, blieb er doch, auch im Kriege, 7 J. hier, ward 1760 Kandidat des Predigtamts, 1761 Magister, und 1762 den 30. Jun. als Pastor, Substitut in Hohenverbig, Welziger Insp. ordinirt. Nach M. Klugens Tode kam er, 1767, als vierter Diaconus an hiesige Pfarrkirche, verehelichte sich mit des gelehrten Superintendenten, D. Meinhard's, seines ehemaligen Ephori, mittelsten Tochter in Welzig; auf welche Verbindung ich, im Namen des hiesigen geistlichen Ministerii, die kleine Gelegenheitschrift: de Collega amabili, als ein Denkmal der Freundschaft drucken ließ. Erst nach 21 J. abscendirte er als dritter Diaconus allhier, und ward 1795, unterm Decanate seines Herrn Schwiegersohns, Doct. Webers, mit Dispensation von der sonst dabei gewöhnlichen öffentlichen Disputation, Baccalaureus der Theologie. Seine Lebensumstände sind in der, im Namen des hies. geistl. Ministerii, gedruckten lateinischen Grabschrift von mir kurz zusammen gefaßt worden, da er d. 4ten Jul. 1799 durch einen unvermutheten Tod, bald nach dem Antritte seines 64. Lebensjahres, in die Ewigkeit versetzt ward, nachdem er nur 8 Tage zuvor noch seine gewöhnliche Mittwochspredigt gehalten, auch noch die Freude erlebt hatte, daß sein ältester Sohn, als Pastor in Friedersdorf, Dobrußgker Inspekt. designirt ward; der jüngste studirt noch auf hiesiger Universität. Bei dem Elogium im 27ten St. des

Wittensb. Wochenbl. vom letztgedachten Jahre ist seinen daselbst angeführten gelehrten Schriften noch beizufügen: Exegetischer Versuch über den Schmuck der biblischen Gleichnißreden; welchen er schon als Pastor, Substitut zu Hohenverbig heraus gegeben hat.

110) M. Johann Friedrich von Brause, 1788: 96. Zu Madefeld, einem Dorfe nahe bei Leipzig, ward er 1763 geboren. Sein Vater, Karl Friedrich v. Brause, war damals Pastor des Ortes, nachmals Superintendent. in Oschag; die Mutter eine geb. Zandt. Den ersten Unterricht gab ihm sein Vater nebst einem Hauslehrer; dann ging er in die dasige öffentliche Schule, und ward durch des Rektor Hildebrands Unterweisung so weit gebracht, daß er 1775 die Chf. Landschule in Meissen mit Nutzen beziehen konnte, wo er auch 5 J. studirte. 1781 ging er auf die Universität nach Leipzig, und bildete sich daselbst unter Seydlitz und Platner, Beck und Wenz, Wolf und Morus, Scharfenberg, Bosselt und Dathe in den ihm nützlichsten Wissenschaften, ließ sich als Kandidat in Dresden examiniren, und ward bald darauf, 1785, als Pastor nach Seynig, bei Meissen, berufen. Dieses Amt, in welchem er sich mit einer Fräulein v. Psöz vermählte, verwaltete er bis ins vierte Jahr, da er 1788 als 4ter Diac. an hies. Pfarrkirche kam. Hier ertheilte ihm die philosophische Fakultät 1789 die Magisterwürde. Nicht nur durch seinen angeerbten Adel, sondern auch durch seine Gelehrsamkeit und edle Denkungsart, machte er dem geistl. Ministerium Ehre, und betrübte seine Kollegen und Freunde nur durch seinen frühen Abschied, da er schon 1796 als Superintendent nach Eckartsberge, im Thüring.

309. Von da ging er 1800 als Sup. nach Freiberg. Man hat von ihm einige einzelne Predigten im Drucke.

111) M. Karl Friedrich Wunder, 1796. Geboren zu Plauen, im Voigtlande, 1760. Sein Vater, Christian Erdmann, Kaufmann daselbst, schickte ihn vom 5. J. an in die dasige Stadtschule, wo er dem damal. Conr. Scheele und dem Rektor Fränisch Alles verbandet, besonders da ihn der Letztere auch nach dem frühen Ableben seines Vaters, welcher sechs unerzogene Kinder hinterließ, mit väterlichem Rathe und Beistande unterstügte, und ihn bei seinem Abgange auf die Universität Leipzig an den Hofrath Bel, unter welchem er 1780 inskribirt ward, und mehrere Männer empfahl, die seine Wohlthäter wurden. Hier konnte er 4 J. die vortreflichen Lehrer, Platner, Beck, Körner, Morus, Dathe, Wenz und Hindenburg hören, durch die Freundschaft des Hrn Prof. Beck und des berühmten Dichters; Hrn K. St. Einn. Weise unterstüßt, welcher Letztere ihn nicht nur zum Hauslehrer für seine beiden jüngsten Töchter annahm, sondern ihn auch zum Unterrichte und zur Bildung mehrerer jungen Leute empfahl. Unter diesen war, nach dem Hrn v. Wolfersdorf in Merseburg, dem damaligen Grafen und jetzigen Fürsten von der Lippe, der in Leipzig studirte, zuletzt der jüngere Herr v. Bodenhausen, bei welchem er zuerst in Leipzig, sodann in Brandis, und nachmals in Wittenberg die Hofmeisterstelle vertrat; wobei er noch am lehtern Orte die Vorlesungen eines Schröckh, Meinhard und Ebert benützte, bis ihm 1788 das Pfarramt zu Albrechtshayn

und Erdmannshayn, bei Leipzig, Grimma'scher Inspektion, zu Theil ward. Bei seinem Abgange dahin nahm er noch die Magisterwürde allhier an, verband sich 1790 mit des Hrn Prof. Eberts einzigen Tochter allhier zur Ehe, und kam 6 J. darnach im Jun. 1796 wieder hierher als Diac. IV, an des Sup. v. Brausens Stelle. Nach M. Lippolds Tode ward er im J. 1800 dritter Diaconus, nachdem er das Jahr zuvor als Baccalaur. Theol. unter D. Nitsch Präsidio: de iustificationis mortalitate disputirt, und sich noch in eben diesem J. als Adjunkt der philos. Fakultät durch die Dissertation: Vtrum prima Ioannis epistola coetui e Iudaeis er Iudaeo — Christianis mixto scripta sit, habilitirt hatte. Bei der solennen Rede, welche der damal. philos. Decan Prof. Drasdo zum Andenken der 1788 gehaltenen Magisterpromotion, in den Druck gab, ist sein Leben das erste, S. 18 f. Bei dem durch seines würdigen Vorgängers Abschied erlittenen empfindlichen Verluste ward mir der Genuß seiner edlen collegialischen Freundschaft der erste und beste Trost.

112) M. Karl Heinrich Christoph Thalwitzer, 1799. Meissen ist seine Geburtsstadt, wo er 1767 das Licht erblickte. Sein Vater, M. Johann Gottlieb, war daselbst Diaconus zu Sanct Afa; die Mutter eine geborne Hofmann. Der erstere ging noch am Ende des vorigen Jahrhunderts, den 15. Jul. 1800, als Diaconus Senior, in einem Alter von 80 J. und 5 Mon. in die Ewigkeit, nachdem die Letztere ihm schon voran gegangen war. Bis ins 12te J. zur Fürstenschule vor.

bereitet, ward sein Sohn 1779 in dieselbe zu Weissen aufgenommen, und benützte daselbst 7 J. den Unterricht eines Gottlieb, Müller, Tzschack, Schröbger, Lüdtke, Matthäi, und in den Anfangsgründen der hebräischen Sprache des Pastors M. Kluge, bis er 1786 die hiesige Universität bezog. Hier waren seine vorzüglichen Lehrer in der Philosophie Hiller und Reinhard, in der Geschichte Schröbger, und in der Theologie Sittmann und Reinhard; in der hebräischen Sprache sowohl, als im Predigen und Disputiren, übte er seinen Fleiß unter D. Dresde und Weber. Bei der Annahme der Magisterwürde überreichte er der philos. Fakultät 1788 eine Schrift über die erklaubte Verstellung: (*Quae simulatio sit licita?*) deren der damalige Decan M. Drasdo in seinem, der öffentlichen Rede am Magisterio, beige druckten Lebenslaufe, rühmlich gedacht hat. Er ward Pastor zu Oberau, bei Weissen, und 1798 des hies. Bürgermeisters und Kreissteueremittler Rudolfs Schwieger Sohn. Nach M. Lippolds Tode 1799, da M. Wunder als Diac. III. abschiedigte, ward unser neuer Kollege als Diac. IV. erwähnt, und trat sein Amt im März 1800 an.

Gott, ohne dessen Gnade Niemand etwas vermag, gebe zu den gemeinschaftlichen Bemühungen derer, die

jetzt im Ministerio an der Stadt- und Pfarrkirche leben, und künftighin leben werden, Muth und Weisheit, Kraft und Segen, zur Beförderung der Ehre seines Namens und der Gemeine Erbauung. Wie ich es als eine besondere Wohlthat Gottes erkenne, daß ich nicht nur diesen kurzen Auszug, sondern auch die vollständigere Nachricht von den hiesigen Pastoren und Diaconen noch vor dem 70. Jahre habe vollenden können: so soll auch die letztere, so der Herr will, nebst einigen Bemerkungen über die Geschichte unserer Churstadt, die Verfassung des geistlichen Ministerii an der Pfarrkirche, und den Segen milder Stiftungen hiesigen Orts, zu seiner Zeit, im Drucke nachfolgen. Möchte ich nur dabei noch die Freude haben, zum Ruhme unserer Stadt bald zu melden, daß der Bau einer freien Industrie- und Jungfernschule, welche schon so lange der Wunsch guter Aeltern und wohlthätiger Menschenfreunde gewesen ist, durch neue Betriebsamkeit edel denkender Bürger und Kinderfreunde, deren Namen die Nachwelt segnen wird, vor der akademischen Jubelfeier zu Stande gekommen sei! Möchte doch der Geist eines Müllers und Rosenmüllers alle diejenigen beleben, welche durch patriotischen Eifer und gemeinnützige Thätigkeit dazu mitwirken und beitragen könnten! Wittenberg, den 24. Jul. 1801.

II: Von den Pest-Diaconis in Wittenberg, denen in neuern Zeiten zugleich die Diaconalis in der Schlosskirche aufgetragen sind.

Obgleich die so genannten Pest-Diaconis hiesiger Stadt, nach ihrem ersten Ursprunge, eigentlich Gehülften des geistlichen Ministerii an der Pfarrkirche, und besonders des IV. Diac. auf den Dörfern seyn sollen: so ist doch viel Betrüerung in den gewöhnlichen Bezeichnungen dadurch entstanden, daß man diejenigen, welche niemals in das Ministerium eingetret sind, und daher auch im Diario der Superintendentur und bei Deutschmann nicht stehen, mit den übrigen vermengt hat. Ich liefere sie nun hier wieder abge sondert, und in möglicher Kürze.

1) Joachim Ruß, oder Ruhl, der erste, den ich in dieser Qualität gefunden habe, 1590/94, ward Diac. IV. an der Pfarrkirche; s. oben, 56.

2) Pancratius Gebhard; 1598/1600; da er ebenfalls IV. Diac. ward; n. 58.

3) Abraham Cäsus, ein Thüringer, 1607/8. Sein Vater, M. Abraham, war Pastor in Schulpforte, nachher in der Stadt Schöneroda, brachte seinen Sohn zuerst 5 Jahre auf die Schule in Stolpen, 3 J. nach Osna-brück, 3 J. nach Göttingen, zuletzt auf hiesige Universität, wo ihn D. Mylius zu seinem Famulus annahm, nach dessen Tode er, bei damals weit und breit wüthender Pest, von hies. Universität und dem Rathe als Diac. pestilentialis bestellt, und von D. Wolfgang Franz den 29ten Jul. 1607 ordinirt ward. Er ist aber nicht weiter, als 1608 in der R.D. zu finden, und viel-

leicht selbst bald an der Pest gestorben.

4) M. Andreas Poltrius, 1610/11. Von ihm habe ich sonst keine Nachricht, als aus den R.D. gedachter beiden Jahre. In der ersten steht Ausgabe, tempore pestis, der Pestilenzmagister, der die Fettsuppen attestirt; in der letztern: dem Schneider 31 gl. daß er den Diac. Pestilentialem, M. Andream Poltrium, gekleidet, l. 3. — u. 2 fl. 36 gl. schwarz Tuch dazu. Noch in eben dieser Rechnung kommt auch schon sein Nachfolger vor, welcher derselbe länger lebte.

5) Bartholomäus Bienbaum, 1611/55. Eines Bürgers Sohn, aus Herzberg, dessen Vater zeitig verstarb, kam im 10. J. auf die Schule nach Eisenach, wo er 6 J. verblieb, darauf 1 J. ward er in Hannover, 3 J. in Wolfenbüttel, und zuletzt noch 5 Jahre zu Einbeck studirte, war ungefähr 27 J. alt, da er als Pestdiac. allhier angestellt, und den 6. Decbr von D. Walduin ordinirt ward. Er trat sein Amt sogleich in der Pest an, und ward dazu, gleich seinem Vorfahren, im eigentlichen Verstande investirt. Denn auch von ihm heißt es in der R.D. 1611: dem Diac. Pestilentiali Bartholomäus Bienbaum Tuch zum Rock, Herzkraut und Rosen, 8 fl. — it. Schneidersohn 2 fl. Dieser Mann hat nicht nur die Pest, sondern auch 3 Substraten überlebt, bis er endlich in einem hohen Alter von 71 Jahren 1655 aus der Welt gegangen ist.

6) M. Paul Kandler, ein Ungar, 1625:26. Von sehr armen Aeltern, Matthias, und Margaretha, 1598 zu Beccabanien, einer Stadt in Ungarn, geboren; besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, darauf die Wattenfische und Carponenfische; sodann die Universität Wittenberg. Hier erhielt er die philosoph. Decan, M. August Buchner, die Magisterwürde umsonst, wofür er ihm noch am Tage seiner Ordination zum hiesigen Pöstdiaconate, den 8. Febr. 1625, als für eine große Wohlthat, dankte. Aber schon am Sonntag, Lätare des folgenden J. 1626 ward er von dem Propste Spitzel in Remberg als Pfarrer in Gomlo und Diaconus in Remberg berufen, und 1628 machte ihn der Rath daselbst zum Archidiaconus; worauf er 1642 in die Ewigkeit ging.

7) Wilhelm Camerarius, 1626. Er war zu Gebesee, im Thüring, 1592 geboren; sein Vater, Balthasar Kammerer, Bürgermeister daselbst. Aus der Schule seines Geburtsortes kam er im 12ten Jahre in die Fürstliche Kapelle zu Osnabrück und Verden, jedoch nur auf ein halbes Jahr. Darauf setzte er sein Studiren in den Schulen zu Osnabrück, Quedlinburg und Hannover 6 J. fort, ging 1612 noch zwei Jahre auf das Gymnasium nach Koburg, und 1614 auf die Akademie Wittenberg, wo er dritthalb Jahre die philosophischen und theologischen Wissenschaften trieb. Weil aber damals ein hitziges Fieber die Akademie sehr mitnahm, ging er in sein Vaterland zurück, und inforimirte daselbst zwei Jahre die Kinder eines Amtmannes; kam sodann wieder nach Wittenberg, und unterrichtete bis

ins dritte Jahr die beiden Söhne der verwitweten Frau v. Lochen. (Lochen) Nun designirte ihn Matthias v. Latorf, auf Kliefen, 1622 zum Pfarrer daselbst. Aber, theils die Wuth eines Manasfeldschen Soldaten, der sein Haus plünderte, und ihm seine Bücher und allen Hausrath raubte, theils die Hänke der Calvinisten, und besonders die Gesinnungen der Zerster Theologen, die ihn zu ihrer Parthei zu ziehen, vergebliche Versuche gemacht hatten, hinderten seine Ordination und Confirmation. Er sah sich also, bei den damaligen Kriegerunruhen, genöthigt, mit seiner Frau und einzigen Tochter seine Zuflucht zum dritten Male nach Wittenberg zu nehmen. Hier ward er nun, wider alles Vermuthen, von den drei Ordnungen. (Stadregimentern) 1626 zum Pöstlenzdiaconate berufen, und von D. Balduin d. 16. Jun. ordinirt. Aber im folgenden J. kömmt schon wieder der Barthol. Birnbaum als Pöst. Kaplan vor. Camerarius muß also bald verstorben, oder von hier weg gezogen seyn.

8) Joachim Kranichfeld, 1631 u. 32, erblickte das Licht 1605 zu Erbsdorf, im Meißnischen, wo sein Vater, M. Nicolaus, Pfarrer war; studirte auf den Schulen zu Freiberg, Dresden, Eger und Prag; kam Oftern 1623 auf hiesige Akademie, genoss hier fast 7 J. das Churfürstl. Stipendium, und ward 1631, ohne es zu vermuthen, als Pöstdiaconus hiesiger Stadt berufen, und den 29sten Noobr von D. Paul Möber ordinirt. Er war der dritte und letzte Adjunkt des oft gedachten Barthol. Birnbaums, der ihn aber noch lange überlebte. Denn Kranichfeld starb

schon den 7. Febr. 1632, im 27. J. seines Alters, da er sein Pöstamt kaum bis in die 6te Woche verwaltete.

9) Andreas Ekfermann, 1657:62. Dieser ward zwei J. nach Birnbaums Tode zum Pöstdiac. erwählt. Da er aber im Ord. B. nicht eingeschrieben ist, so kann ich von ihm weiter nichts sagen, als daß er in den K. N. der angezeigten Jahre mit der gewöhnlichen Besoldung als Diac. pestil. angesetzt ist, und nach seinem Tode, welcher den 17. Nov. 1662 erfolgte, seine hinterlassene Wittve das ganze Jahrgeld, an 29 fl. 15 gl., erhielt.

10) Simon Burchardt, 1663:84. Daß Wittenberg sein Geburtsort sei, sagt er im Ord. B., Jahr und Tag aber soll man im Taufbuche nachschlagen. Sein Vater, gleiches Vornamens, ein hiesiger Bürger, ward, nebst seiner Ehegattin, Glönnemann, 1637 durch die Pest plötzlich hingerissen. Sein Vormund schickte ihn zuerst in die hiesige Stadtschule, dann drei Jahre nach Hannover, ein Jahr nach Leipzig, und drei Jahre auf die väterliche Akademie Wittenberg. Darauf wandte er sich, wegen Mangel der Unterstützung, nach Holstein, und beschäftigte sich mit der Unterweisung adelicher Kinder. Da ihn der Krieg aus diesen Gegenden vertrieb, suchte er sein Brodt auf gleiche Art in der Lausitz, bis er endlich wieder in seine Vaterstadt zurück kehrte, 1663 den Ruf zum Pöstdiaconate erhielt, und den 25. Septobr ordinirt ward. Er ist der Erste, dem die Diaconalia in der Schloßkirche zugleich aufgetragen wurden.

11) M. Johann Geselle, 1685. Als hier zu Wittenberg 1644. geboren, eines hiesigen Bürgers und Schuhmachers Sohn, besuchte zuerst die Stadtschule, ging darauf über Magdeburg, Hamburg und Oldenburg, mit einem Zeugnisse des hies. Pöst. Haberlands, auf die Schule nach Friesland, und einige Zeit darnach über Bremen, Celle und Hannover, nach Hildesheim; kehrte nach einigen Jahren über Braunschweig und Magdeburg in sein Vaterland zurück, studirte ein J. auf der Universität Letzpig, und zuletzt in Wittenberg, wo er auch Magister, und 1685 als Pöstdiac. befördert ward, wozu ihn D. Calov d. 24. Aug. ordinirte. Er muß aber seines Dienstes bald entlassen worden, oder verstorben seyn. Denn er steht nur in der K. N. als Anonymus 1685, und von dieser Zeit an blieb die Stelle des Diac. pestil. bis 1698 vakant.

12) Reinhold Türk, 1698. Auch eines hiesigen Bürgers und Schneiders Sohn, 1661 allhier geboren; studirte in hiesiger Stadtschule unter dem Pöst. Pöstker, von 1682 auf unser Universität, ging nach dem Tode seiner beiden Aeltern 1687 als Kantor nach Remberg, ward 1698 wieder hierher berufen, und den 13. März als Pestilenzkaplan von D. Löcher ordinirt. Aber noch in eben dem Jahre steht seine hinterlassene Wittve, Sabina, in der K. N. mit 14 fl. 18 gl. an Besoldung ihres Ehemannes, Reinhold Türkens, in Abschlag des ihr verwilligten halben Sinarbenjahres abgefunden.

13) M. Christian Sandmann, 1699:1701, ein Hamburger, 1669 geboren;

studierte auf dem Gymnasio zu Ham-
burg, und von 1692:199 alhier zu Wit-
tenberg; ward im letztgedachten Jahre
den 21. Septbr als Pestdiaconus von
D. Löscher ordinirt, ging aber schon
am 5. Septbr 1701 als Diaconus nach
Prettin, und starb daselbst in einem
Alter von 68 Jahren.

14) M. Johann Michael Reiffmann,
1702; ward zu Anfange des darauf fol-
genden Jahres vierter Diaconus an
der Pfarrkirche, wo sein Leben n. 87
beschrieben ist.

15) M. Christian Reuter, 1702:17.
Zu Schlawa (Schlage), einer Stadt in
Hinterpommern, 1676 geboren. Sein
Vater, ein Apotheker und Rathsherr,
und die Mutter, eines Rathsherrn
Tochter, starben in einer Woche, und
hinterließen 5 unerzogene Kinder, un-
ter denen er selbst nur 5 Monate alt
war. Er studierte auf dem Lyceo zu
Eöslin, auf dem Gymnasio zu Qued-
linburg, und auf den beiden Akade-
mien Leipzig und Wittenberg. Hier
ward er 1697 inskribirt, disputirte 1699
als Magister unter D. Berger: de Li-
bano, nobili Graecorum Rhetore, ha-
bitirte sich durch zwei Dissertationen:
de cura principis circa religionem, und
de cultu Dei adv. Hobbes, Bar. de Cher-
bury et Spinozam. Der Hofrath Ber-
ger vertraute ihm die Erziehung sei-
ner Söhne an. 1702 erhielt er den
Ruf zum hiesigen Pestdiaconate, und
ward den 21sten Novbr von D. Löscher
ordinirt. Dieses Amt verwaltete er,
laut der R.N., bis zum 19. Febr. 1707.
Wo er aber weiter hingekommen sey,
ist nicht angezeigt.

16) M. Heinrich Gottlieb Schneider,
1708:10; ward vierter Diac. n. 89.

17) M. Johann Samuel Bander-
kau, oder Vandecovius, 1710:14; zu
Landsberg, in der Mark, 1686 gebo-
ren. Sein Vater, Daniel Vandeco,
war zu der Zeit, da sein Sohn ins
Predigtamt befördert ward, Predi-
ger in Berlin; die Mutter, Marja
Elis. Medtel. Mehr hat er bei seiner
Ordination zum hiesigen Pestdiacona-
te, den 23sten Decbr 1710, nicht ange-
zeigt. Er blieb auf dieser Stelle bis
17 Wochen in das J. 1714, besaß
der Kirche.

18) M. George Friedrich Khan,
1714:39; aus Wittberg, in Franken,
eines Schneiders Sohn; studierte auf
der Schule zu Wensiedel, auf dem
Gymnasio zu Rodburg, wo er Präfectus
im Chore ward, und zuletzt auf unsrer
Akademie, wo er 1714 als Pestilenz-
Kaplan angestellt, und den 9. Mai von
D. Löscher ordinirt ward. Diesen
Dienst behielt er, auch als Professor,
ganze 25 Jahre, bis er 1739 mit To-
de abging; ward mit der Leichenpre-
digt begraben.

19) M. Christian Gottlieb Jaber,
1740:49, aus Wittenberg, auf den aber
seine Vaterstadt nicht stolz seyn darf;
des damal. Küsters an der Schlosskir-
che, Matthäus J. Sohn, 1709 alhier
geboren; ging von hiesiger Stadtschu-
le 1726 auf die Fürstenschule nach Grim-
ma; kam 1731 auf unsre Universität
zurück, ward bei der akademischen Bi-
bliothek sogleich angestellt, 1740 als
Diac. Pestil. erwählt, und am 10ten
Mai desselben J. von D. Abicht ordi-

nirt. Er war der Erste, der es anfang,
sich Diaconus an der Schlosskirche zu
nennen; welches ihm aber durch Con-
sistorialverordnung untersagt ward, wie
nach der Zeit mehrmals geschehen ist.
Laut der R.N. ist sein Vater 1743 auf
2 Monate ad interim Diac. Pestilent.
gewesen; aus welchen Ursachen, ist eben
so wenig angemerkt, als das Verbre-
chen des Sohnes, der als Diac. Pestil.
1749, auf Höchsten Befehl, abgesetzt,
und, nach geschehener Remotion, in
gefängliche Haft nach Gommern abge-
führt ward.

20) M. Johann Ehrenfried Bött-
cher, 1749:56, ebenfalls zu Wittzen-
berg 1720 geboren. Sein Vater, M.
Andreas B. war vierter Schulkollege
alhier; die Mutter, Anna Dorothea,
des ehemal. Pfarrers Springsguth zu
Eulsch Tochter. In hiesiger Stadt-
schule ward er, obgleich sein Vater sehr
frühzeitig verstarb, durch den Rektor
M. Boden so glücklich gebildet, daß er
1738, im 18ten J. seines Alters, die
hiesige Akademie mit Nutzen beziehen
konnte, und 1745 unterm Prof. Ber-
ger die Magisterwürde erhielt. Sei-
ne Lehrer waren auch seine Wohlthä-
ter und Beförderer, und durch ihre
Empfehlung ward ihm 1749 das Pestil-
enzdiaconat alhier zu Theil, wozu er
den 25. Jun. die Ordination und Con-
firmation erhielt. Als Magister Legens
hielt er Privatvorlesungen, besonders
über die hebräische Grammatik. Sein
Tod erfolgte 1756, und er ward, wie
sein Vorfahrer im Amte, Prof. Khan,
mit der Leichenpredigt betzgesetzt.

21) M. Johann Christian Gottlieb
Schild, 1756:60. Zu Säußig, bei

Zorgau, 1725 geboren. Sein Vater,
Paul S., war Kornschreiber im Amte
Zorgau, die Mutter eine geb. Groß-
Nachdem er den Grund zu den Wissen-
schaften, denen er sich widmete, in der
Schule zu Zorgau gelegt hatte, sah er
sich durch drückende Armuth genöthigt,
8 Jahre sein Brodt als Schreiber zu
verdienen. Darauf setzte er seine Stu-
dien 1748, im 23. J. seines Alters,
noch 1 J. in der Schule zu Wangen
fort, valedicirte daselbst 1749 öffentlich,
und kam auf hiesige Akademie, wo er
7 J. studirte, 1753 Kandidat, 1755
Magister, und 1756 den 30. Decbr als
Pestilenzkaplan ordinirt ward. 1760
beförderte ihn die Universität als Pa-
stor nach Schönwalde, darauf als Pa-
stor nach Schmiedeberg, wo er 1789,
im 54. J. seines Lebens und 23sten J.
seiner Amtsführung, verstarb.

22) M. Christian Eusebins Wegner,
1760:63. Ein Sohn des ehemaligen
hiesigen dritten Diac. M. Johann W.
(n. 95), und des Bürgermeisters Lu-
dovici Tochter, Erdmuth Dorothea,
1737 alhier zu Wittenberg geboren;
verlor seinen Vater im 12ten J. seines
Alters, dessen Stelle ihm aber durch
einen sehr guten Stiefvater, den Rekt.
u. Prof. Hiller, ersetzt ward, welcher
ihn in der hiesigen Stadtschule zur Uni-
versität also vorbereitete, daß er 1755
seine akademische Laufbahn glücklich
anfangen, und 1760 vollenden konnte,
da er den 14. Febr. als Diac. Pestil.
ordinirt ward. Im Novbr 1763 ging
er als Pfarrer nach Sandersdorf, Wit-
terfelder Inspektion, ward 1771 Pastor
in Brehna; unter derselben Diöces,
und starb daselbst 1794 im 57. Lebens-
jahre, nachdem er kurz vorher seinen

Sohn zum Substituten erhalten hatte, der aber nicht sein Nachfolger im Amte ward.

23) M. Christian Gottlieb Kluge, 1770 u. 71. Des hiesigen Archidiac. D. Klugens (n. 96) jüngster Sohn, am 6. Aug. 1742 allhier in Wittenberg geboren, studirte in hiesiger Stadtschule, in der Schulpforte, und auf unsrer Akademie, ließ sich in Dresden als Kandidat examiniren, habilitirte sich 1766 durch drei Dissert. de elegantia dictionis poeticae in membris humanis affectuum loco poeticis, ward Bakkalaureus der Theologie, und 1770 den 3. Aug., kurz vor der Einweihung der neu erbaueten Schlosskirche, Pestilenzkaplan allhier, 1771, Diaconus und 6ter Schulkollege in Wforta, 1775 Pastor zu St. Afta in Meissen. Er hat 1777 eine Predigt von der Pockenimpfung, eine andre bei der Confirmation der Kinder, und einen Anhang zum Wittenbergischen neuen Gesangbuche, zum Gebrauche für seine Gemeinde, Wittb. 1778, drucken lassen.

24) M. Friedrich Wilhelm Zeun, 1771:73, erblickte das Licht in Schilbau 1741. Sein Vater, Karl Heinrich, war dafelbst Actuarius u. Juris Practikus; die Mutter eine geborne Feibich. Er studirte in Zorgau, Grimma und Wittenberg, habilitirte sich 1770 als Mag. Legens, und ward den 21. Aug. 1771 als Pestilenzdiaconus ordinirt. Dieses Amt aber legte er schon 1773 nieder, ward Weistzer der philos. Fakultät allhier, und ließ 1774 ein Buch von der Naturgeschichte des gestirnten Himmels in Druck gehen. Bald darauf ward er Churfürstl. Bergrath, und

ging zu den Salzwerken nach Rösen und Dürrenberg ab. Er hat auch einige Bücher aus dem Englischen übersetzt.

25) M. August Siegmund Krause, 1773:79. Burkhardsdorf, bei Chemnitz, war 1749 sein Geburtsort. Sein Vater, M. Augustin, Pfarrer dafelbst, ertheilte ihm, nebst andern Privatlehrern, den ersten Unterricht in Sprachen und in der Religion, bis er 1760 auf die Schule nach Chemnitz gebracht wurde, wo er 6 J. verblieb, und dann 1766 die hies. Akademie bezog, allhier 1771 Mag. Legens, und den 2. Sept. 1773 als Pestilenzdiaconus ordinirt ward. Dieses Amt bekleidete er bis zum Febr. 1779, da er das Pfarramt in Wiederau, Liebenwerder Diöces, erhielt, wo er auch 1798 verstorben ist. Noch in Wittenberg gab er in Druck: Betrachtungen und Gebete über die Psalmen, auf die verschiedenen Umstände im menschlichen Leben, Halle 1777. 8.

26) M. Christian Friedrich Ziegler, 1779:83, aus Wühlberg, im Meißnischen, wo sein Vater, ein Radler und Handelsmann, Johann Gottfried, ihn mit des dasigen Dekt. Herrmanns Tochter, Eleonora, den 6. Jan. 1749 erzeugte. Er studirte zwei Jahre auf der Thomasschule zu Leipzig, 6 J. in der Schulpforte, ließ sich 1770 in Leipzig inskribiren, wendete sich aber bald darnach auf die Akademie Wittenberg, wo er nicht nur die Lehrer der Philosophie und Theologie hörte, sondern sich auch mit Privatunterrichtung der Jugend beschäftigte, durch Empfehlung seiner Gönner und Wohlthäter 1779 das hiesige Pestilenzdiaconat erhielt, und dar-

zu

zu dem 18. Febr. ordinirt ward. 1783 kam er als Pastor Subst. nach Jessen, woselbst auch, nach D. Büchters Tode, die Superintendentur zu Theil ward.

27) M. Gottlob Ernst Schulse, 1783:88, zu Heldrungen, im Thüringischen, 1761 geboren. Sein Vater, Johann Christian, war dafelbst Superintendent; die Mutter, Christiana Ernestina, desdamals hies. Prof. Theol. D. Bauers älteste Tochter. Aber der erstere, welcher 1755 die theol. Doktorwürde allhier erhalten hatte, ward ihm durch den Tod entrissen, da er nur erst das dritte seiner Lebensjahre angetreten hatte; mit der letzten, die sich nach diesem Todesfalle zu ihrer Frau Mutter nach Wittenberg wendete, kam er als ein Kind hierher, benützte, nebst Hauslehrern, den Unterricht in hies. öffentlichen Stadtschule, und von 1774 an, 6 Jahre in der Schulpforte. Darnach studirte er von 1780 an, auf hiesiger Akademie, wo er auch 1783 den 4. Novbr als Diac. pestilent. ordinirt ward, nachdem er schon vorher die Magisterwürde erlangt hatte; habilitirte sich 1785 als philosoph. Adjunkt, und gab 1788 in Druck: Grundriß der philosophischen Wissenschaften, 1r Bd; worauf 1790 auch der 2te Band folgte. Indessen war er schon 1788 als Prof. der Philos. nach Helmstädt abgegangen.

28) M. Heinrich Gottlieb Bertel, 1788 u. 89, zu Kirschkau, im Voigtlande, 1752 geboren, wo sein Vater, Heinrich Christoph, Pfarrer war, der ihm den ersten Unterricht in der Religion und in den gelehrten Sprachen gab. 1762 kam er in die Schule nach Schleiß, 1771 auf die Universität Jena,

folgte 1775 seinem Wohlthäter D. Hirt auf hiesige Akademie nach, ward Informator seiner Kinder, habilitirte sich 1778 als M. Legens, 1780 als philos. Adjunkt, disputirte unter D. Hirt als Bakkal. Theol. de descensu Christi ad inferos noua ratione illustrato, 1782; gab eine kleine Schrift in Druck: Die Kunst, sich selbst kennen zu lernen, vermittelst der Aufmerksamkeit auf die bei Gelegenheit in der Seele zusammen kommenden Vorstellungen, 1786. 8. Am Ende des Jahres 1788 erhielt er den Veruf als Pestilenzkaplan, und den 15. Decbr die Ordination. 1789 ward er Pastor in Schmiedeberg, und 1798 Propst und Superintendent in Schlieben.

29) M. Christian Friedrich Franke, 1790:94. Der jüngste Sohn des weil. hiesigen Stadtrichters, Hofgerichts- u. Consist. Advocaten, D. Christian Gottfried, eines berühmten Rechtsgelehrten; und Ernestine Elisabeth Baner, des hiesigen Doct. und Theologi jüngsten Tochter, 1768 allhier zu Wittenberg geboren, ward in der öffentl. Stadtschule, und durch Privatunterweisung, zur Fürstenschule vorbereitet, studirte von 1780 an in Grimma, von 1785 aber auf hies. Akademie, habilitirte sich 1789 als philosoph. Adjunkt, ward den 2. Febr. 1790 Pestilenzdiaconus allhier, 1791 Bakkalaureus der Theologie, und disputirte deswegen unter D. Reinhard: de notis criticis conditioni cognoscendae primorum Christianorum in primis Romanorum seruientibus; ward 1793 außerordentlicher Professor der Philosophie, ging aber schon 1794, im 26. J. seines Alters, mit Tode ab. Noch das Jahr zuvor gab er den Brief des

8



Apost. Paulus an die Christen zu Rom, übersetzt und mit Anmerkungen, Gotha 1793, 8. heraus. Sein Elogium findet man im 12. Stücke des Wochenbl. ged. J., wo aber die Vermuthung, daß er vielleicht der einzige sei, der als Pseudiaconus eine Wittve hinterließ, unrichtig ist; s. n. 9 u. 12. Seine hinterlassene Wittve, des Archidiac. M. Erdmanns jüngste Tochter, verheirathete sich 1799 zum zweiten Male, und ist die jetzige glückliche Ehegattin des Chf. Sächs. Appellationsraths, D. Grebels, in Dresden.

30) M. Karl Friedrich Rosenhahn, 1794:98, eines hiesigen Kunstgärtners Sohn, 1767 allhier zu Wittenberg gebohren, studirte in der öffentlichen Schule unsrer Stadt, bis er 1784 die hiesige Akademie bezog, wo er sich auch 1793 als philos. Adjunkt habilitirte, und 1794 als Pseudenz-Diaconus den 13. August ordinirt ward; ging 1798 als Pastor nach Schmiedeberg ab.

31) M. August Basilius Manitius, 1798. Sein Vater, Johann Frie-

drich, Kaufmann in Wersburg, erzeugte ihn dafelbst mit Marien Sophie Hartmann, 1765. Er studirte auf dem Gymnasio seiner Vaterstadt, und von 1784 auf der Akademie-Leipzig, ließ sich 1789 als Kand. in Wersburg examiniren, und beschäftigte sich dafelbst bis ins 9te. J. mit Unterweisung kleinerer und größerer Kinder, kam 1798 nach Wittenberg, habilitirte sich als philos. Adjunkt, ward noch in ebendem Jahre als Pseudiaconus allhier berufen, und den 7. Nov. ordinirt.

Wer sich der Mühe unterziehen will, dieses und die vorhergehenden Verzeichnisse, mit den vorigen im Wbl. des J. 1781 und der Memor. Diac. W. 1789 zu vergleichen, wird sich nicht wundern, daß ich bei dieser Arbeit, wo mir die Lektüre nützlicher Schriften, besonders von Melancthon, Seckendorf, Buchner und Hofr. v. Berger, viel Vergnügen machte, das Nonum, premature in annum treulich befolgt habe.

Wittenberg, den 26sten August 1801.